

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 08

6. Mai  
2016

# kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

## Korrektur dank dem SEV

Das Tessiner Zugpersonal kritisierte Mängel am Gotthard. Jetzt handelt die SBB

Seite 2



## Dank Kursen sicher durch den Tunnel

Ueli Hurschler bildet Personal der SBB und Externer aus, damit im Gotthard-Basistunnel sicher gefahren und gearbeitet werden kann.

Interview Seiten 6 und 7



## Korrektur dank dem SEV

Die Einsatzpläne bei der Transportpolizei verletzen das AZG. Der SEV intervenierte.

Fokus Seite 20

Zehntausende feierten in der ganzen Schweiz den 1. Mai

# Gemeinsam für unsere AHV

*Die Mai-Feiern litten unter dem schlechten Wetter, doch trotz Kälte und Regen liessen es sich mehrere zehntausend Menschen – Werkätige, Lohnabhängige, Gewerkschafter/innen – nicht nehmen, den einzigen weltweiten Feiertag, den Tag der Arbeit, gemeinsam mit Kolleg/innen zu begehen. Im Zentrum der Ansprachen stand der Kampf für die Stärkung der AHV, gegen Stellenabbau und für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Redner/innen, unter ihnen auch zahlreiche SEV-Exponent/innen, konnten aber auch auf Erfolge der gewerkschaftlichen Arbeit hinweisen.*



Bilderbogen Seiten 8 und 9

Mit 10 000 Menschen fand auf dem Zürcher Sechseläutenplatz die grösste Maifeier der Schweiz statt.

Die Gewerkschaften sagen klar Nein zur Initiative «Pro Service public»

## Es droht ein gefährlicher Bumerang

Die Schweiz ist das Musterland des Service public. Das wissen alle, die den Service public im Ausland erlebt haben, das hören wir von ausländischen Besucher/innen in der Schweiz. Wenn die Initiative im Parlament keine einzige Stimme erhalten hat, wenn die Gewerkschaften des Service public geschlossen dagegen sind, dann deswegen, weil sich hier eine alte Wahrheit

einmal mehr bewahrheitet: Das Gegenteil von gut ist gut gemeint. Mit anderen Worten: Die Initiant/innen mögen etwas Gutes wollen, aber mit dieser Initiative kriegen sie es ganz bestimmt nicht. Die Initiative ist derart schlecht formuliert, dass sie das Gegenteil dessen bewirken würde, das sie zu bewirken behauptet. Und alle, die – nicht zuletzt wegen des verführerischen Titels –

ein Ja in die Urne legen wollen, weil sie für den Service public sind, würden von den Auswirkungen der Initiative voll erwischt: Der Service public würde schlechter, seine Preise würden teuer und sein Personal und dessen Arbeitsbedingungen kämen unter Druck. Deshalb kann es nur ein Nein geben!

Dossier Seiten 10 bis 12



## NEWS

## Resolution bei LNM

Bei der Neuenburger- und Murtensee-Schiffahrt LNM hat die SEV-Mitgliederversammlung am 12. April eine Resolution an die Direktion verabschiedet. Darin fordert sie, dass bei der Einstellung von Hilfspersonal erfahrene Leute vorgezogen werden und dass die Saisoniers auf 41 Arbeitsstunden pro Woche zählen können, damit sie von ihrem Lohn leben können. Dies hat die Direktion mündlich versprochen. Das Personal fordert auch, dass die vier von der CGN «gemieteten» Kollegen nicht als Vorwand benutzt werden, um Personalabgänge nicht zu ersetzen, und dass die Dienstplanung transparenter wird, damit die Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes (AZG) überprüft werden kann.

## Etappenieg bei TPG

Der Streit mit der Direktion der Genfer Verkehrsbetriebe TPG um die Parkplatzgebühren beim Depot Bacht ist beigelegt: Der SEV konnte nach Einschaltung der kantonalen Schlichtungsstelle CRCT mit der Direktion verhandeln und legte die Vereinbarung als einzige der drei Gewerkschaften einer Personalversammlung vor, die zustimmte. Wer unregelmässig arbeitet, kann weiterhin gratis parken. Wer von den übrigen Mitarbeitenden gute öV-Verbindungen hat, kann Parkbons kaufen. Wer weiter weg wohnt, kann für 6 Franken pro Tag parken, doch der Plafond von 100 Franken im Monat fällt weg. Der Streit um die «D-Freitage», in die man bisher die Zulagen für Sonntagsarbeit umwandeln konnte, geht weiter, ebenso der Kampf für mehr Personal angesichts der Absenkenrate von 10 Prozent.

## MOB-Chefs verurteilt

Vier Jahre nach dem Unfall auf einer MOB-Baustelle am Rochers-de-Naye sind ein Ingenieur, ein Gleisbauchef und der Baustellenchef wegen der Gleisinstabilität schuldig gesprochen worden. Sie müssen dem Lokführer, der einen Arm verlor, und dem Arbeiter, der bis heute unter Rückenschmerzen leidet, 50 000 Franken Genugtuung bezahlen.

Nach Beschwerden des Zugpersonals kündigt die SBB Massnahmen am Gotthard an

# SBB gesteht Mängel am Gotthard ein

**Anfang Jahr hatte das Zugpersonal auf der Nord-Süd-Achse genug und beschwerte sich gut hörbar dagegen, Blitzableiter der zu Recht frustrierten Reisenden zu sein. Nun hat die SBB Massnahmen eingeleitet, um die Situation zu verbessern.**

Wenig überraschend hat die SBB bei der Ankündigung der Massnahmen kein Wort darüber verloren, dass das Zugpersonal Anfang Jahr die Missstände auf der Gotthard-Achse angeprangert hatte. Damals kritisierte die Tessiner Sektion des ZPV einerseits die Mängel an den Fahrzeugen, andererseits Probleme mit der Kommunikation, die ihnen die Arbeit schwer machten.

## ETR610 besser warten

Nun will die SBB in diesen Bereichen Verbesserungen erzielen. Am meisten Aufwand treibt sie, um die Pendelkompositionen des Typs ETR 610 zuverlässiger zu machen. Ge-



Bild vom «Roll-out» des ETR 610: Da waren die Erwartungen noch grösser...

ben 13 Millionen Franken sollen dafür eingesetzt werden. Die Neigetechnik und die Antriebe sollen besser gewartet werden, um Ausfälle zu vermeiden. Der SEV erwartet, dass die SBB beim Handwerkerpersonal das nötige Fachwissen aufbaut, um nicht auf den Hersteller angewiesen zu

sein. Entsprechend sollten nicht nur Ingenieure, sondern auch Praktiker der SBB in Italien ausgebildet werden. Verbesserungen kündigte die SBB auch beim mobilen Kundeninformationssystem an. Wichtiger ist dabei jedoch, dass die Pünktlichkeit der Züge besser wird, denn dann

gibt es gar keine aussergewöhnlichen Informationen zu übermitteln. Mit einem Unterhaltskonzept, das statt Langsamfahrstellen vermehrt Wochenendarbeiten und Streckensperren vorsieht, sollen die häufigen Anschlussprobleme vermindert werden. Ab Dezember soll mehr Spielraum in

den Fahrplan kommen, um die Pünktlichkeit zu verbessern. Da profitiert die SBB vom Ungeschick, dass der Ausbau am Zugersee nicht wie geplant begonnen werden kann.

## Pünktlichkeit verbessern

Die SBB musste zugeben, dass die Pünktlichkeit auf der Gotthardachse mit 82 Prozent deutlich unter dem gesamtschweizerisch angestrebten Wert von 89 Prozent liegt. Nur zum Teil kann die Schuld daran an die aus Italien einkehrenden Züge weitergegeben werden, selbst wenn dort eine Abweichung von bis zu 15 Minuten noch nicht als Verspätung gilt...

Das Zugpersonal hat die Ankündigungen zur Kenntnis genommen und ist gespannt, wie sich die Massnahmen im Alltag auswirken werden. Schon bei ihrer Eingabe hatten die Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter betont, es gehe ihnen darum, die bestmögliche Dienstleistung für die Reisenden zu erbringen, weil es sich als Visitenkarte der SBB versteht.

Peter Moor

SBB-Billettschalter in Biel

## SEV alarmiert Suva

**Trotz der Petition, die Anfang Dezember mit den Unterschriften fast aller betroffenen Mitarbeitenden übergeben wurde, trotz GAV-Bestimmungen und gesetzlicher Vorschriften zum Schutz des Personals, stellt sich die SBB taub. Der SEV reagiert.**

Dem Personal und der Gewerkschaft geht es darum, dass die Kolleg/innen am Bieler Bahnhofschafter arbeiten können, ohne um ihre Gesundheit fürchten zu müssen. Weil die SBB nicht auf ihr Verkaufspersonal hören will, hat der SEV die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt Suva ersucht, sich zur Entfernung der Sicherheitsabschranke an den SBB-Schaltern zu äussern. Die Suva wird also die Situation in Biel anschauen und bei der SBB intervenieren müssen, damit die Korrekturen vorgenommen werden, die nötig sind, um die persönliche Integrität, die Gesundheit und die Sicherheit des Personals zu gewährleisten.

Bekanntlich weigert sich die SBB unter dem Vorwand der angeblich notwendigen Standardisierung all ihrer Verkaufsstellen, die Basis anzuhören, obwohl diese ihr Arbeitsumfeld ganz genau kennt. Darum unterschrieben fast alle betroffenen Kolleg/innen schon Ende letzten Jahres eine Petition, die auf die Mängel des neuen offenen Schalters hinwies. Die fehlende Bereitschaft des Unternehmens, auf ihr Personal zu hören, ist unverständlich und verstärkt den Eindruck, dass die Chefs von der Alltagswirklichkeit abgehoben sind. «Das Schalterpersonal hat im Fall einer Bedrohung keinen Fluchtweg mehr, und die Intervention des SEV hat zum Glück bereits dazu geführt, dass die Organisation der Verkaufsstelle geändert wurde», erklärt der zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni. Anders als ursprünglich vorgesehen arbeitet nun bei der Öffnung und Schliessung der Schalter nie nur eine Person allein. Nun ist es an der Suva, zu handeln. Ihre Untersuchungsergebnisse werden sehnlich erwartet.

Henriette Schaffter/Fl

## EDITO

Vieles hat sich bewegt, seit die BLS ihr Kosten-senkungsprogramm «Gipfelsturm» durchgeführt hat. Es hat gewirkt, wie das sehr gute Geschäftsergebnis 2015 der BLS eindrücklich aufzeigt. Die Mitarbeitenden müssten eigentlich stolz sein können, sind sie es doch, die ganz wesentlich dazu beigetragen haben. Dieser Stolz aber ist getrübt. Denn im krassen Gegensatz zum Geschäftsergebnis stehen die Verlautbarungen der BLS, wenn es darum geht, für das Personal etwas auszuhandeln. Beispielsweise bei den

«Im krassen Gegensatz zum Geschäftsergebnis stehen die Verlautbarungen der BLS, wenn es darum geht, für das Personal etwas auszuhandeln.»

Barbara Spalinger,  
Vize-Präsidentin SEV



letzjährigen Lohnverhandlungen. Die hätten nach Meinung der BLS ohnehin ausfallen sollen, da man in GAV-Verhandlungen ist. Der SEV hat dies zwar verhindert, das Ergebnis war jedoch blamabel: eine Nullrunde. Mit Rücksicht auf die laufenden GAV-Verhandlungen wurde auf einen Gang ans Schiedsgericht verzichtet. Angesichts der nun publizierten Zahlen aber drängt sich die Frage auf, ob die bei jeder Gelegenheit verlautetete Schwarzmalerei nicht einem Verhalten entspricht, das mehr mit gezielter Irreführung als mit Treu und Glauben zu tun hat. Beispielsweise wurden dem Personal vor Jahresfrist, bedingt durch den starken Franken, in sämtlichen Geschäftssegmenten Defizite prognostiziert und zur Abfederung dieser Defizite Massnahmen verlangt, welche das Personal mittragen sollte. Dessen Bereitschaft war da, wie in einer gewerkschaftlichen Versammlung klar wurde. Nur dass die BLS dann doch keine Massnahmen verhandeln wollte. Heute wissen wir, dass sich ihre düstere Prognose als falsch herausgestellt hat: Selbst die vom starken Franken am allermeisten betroffene BLS Cargo hat einen Reingewinn ausgewiesen. Müssen sich da die Mitarbeitenden nicht fragen, ob sie vor einem Jahr für voll genommen wurden oder nicht? Die BLS-Führung muss aufpassen: Aufpassen, dass ihre unterjährigen Verlautbarungen wieder ernst genommen werden können. Und aufpassen, dass sie bei ihren Mitarbeitenden nicht noch mehr Glaubwürdigkeit verliert. Wenn sie sich weiterhin erlaubt, ihr Personal nur als Kostenfaktor wahrzunehmen, so kann für die laufenden GAV-Verhandlungen kein gutes und vor allem kein rechtzeitiges Ergebnis prognostiziert werden.

## ERINNERUNG

### Aufruf: Mitmachen an der Entwicklung der SEV-Kommunikation der Zukunft

Der SEV ist daran, sein Kommunikationskonzept zu überarbeiten. Das Ziel: Den technologischen Wandel mitmachen und auch in Zukunft mit den geeigneten Mitteln die Mitglieder und die Öffentlichkeit auf die bestmögliche Weise über den SEV und seine Aktivitäten informieren.

## Dialog steht im Mittelpunkt

Entscheidend ist für die Zukunft, dass ein Dialog unter den Mitgliedern und zwischen dem professionellen Apparat des SEV und der Basis in Gang kommt. Deshalb sind alle SEV-Mitglieder aufgerufen, aktiv an der Kommunikation der Zukunft mitzuwirken. Ihre Bedürfnisse gilt

es zufriedenzustellen, ihre Interessen in der Arena zu vertreten. Wenn nun also ein grosser Schritt in die Zukunft geplant ist, sind es die Mitglieder, die zu Wort kommen müssen:

■ Inwiefern sind die heutigen Kommunikationsmittel des SEV nützlich und beliebt?

■ Was gefällt daran nicht, was müsste verbessert oder neu zur Verfügung gestellt werden?

■ Welche Kommunikationsmittel nutzen die SEV-Mitglieder täglich oder wöchentlich, monatlich oder nur bei besonderen Gelegenheiten? Was wünschen sie sich für die bessere Gestal-

tung ihrer Arbeit und ihrer Freizeit an Informationen, Austausch, Hilfestellungen?

■ Wie kommunizieren SEV-Mitglieder unabhängig von der Gewerkschaft im beruflichen und privaten Leben? Was können wir daraus lernen?

■ Was wünschen sich die Mitglieder vom SEV in der Kommunikation in Zukunft im Bereich der Mitgliederkommunikation und der politischen Kommunikation?

Um diese Fragen direkt zu diskutieren und gemeinsam an der Zukunft zu arbeiten, gibt es einen grossen SEV-Tag der Kom-

munikation, zu dem alle eingeladen sind:

**Datum:** Samstag, 2. Juli 2016  
**Zeit:** 10 bis ca. 16 Uhr  
**Ort:** Olten

**Anmeldungen** bis zum 22. Mai  
■ direkt übers Formular im Internet [sev-online.ch/kom](http://sev-online.ch/kom),  
■ per Mail an [media@sev-online.ch](mailto:media@sev-online.ch)  
■ oder per Post an SEV, Kommunikation, Steinerstrasse 35, 3000 Bern 6

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Alle Angemeldeten erhalten bis zum 31. Mai eine Teilnahmebestätigung oder eine Absage.

## Bild der Woche



1951 wurde die Dampflokomotive Eh 2/2 in der SLM in Winterthur gebaut. Von Lokomotivführer Ernst Aeberhardt erhielt sie den Kosenamen «Rosa», der ihr als offizielle Bezeichnung blieb. Jeden Sommer werden Dampffahrten mit der liebevoll restaurierten Zahnradlok auf der Strecke der Appenzeller Bahn von Rorschach nach Heiden durchgeführt, immer am ersten Sonntag im Monat bis Oktober. Zum 65. Geburtstag der Lokomotive erhalten in diesem Jahr alle Jahrgänger/innen eine kostenlose Hin- und Rückfahrt.

Die BLS findet ihr gutes Ergebnis nur «zufriedenstellend»

# Gute Arbeit aller Mitarbeitenden

**Fünf Geschäftsbereiche, fünfmal Gewinn – doch richtig glücklich ist die Führungsriege der BLS nicht – denn das Personal ist ein Kostenfaktor.**

Eigentlich hat die BLS ein Konzernergebnis eingefahren, das die Führungsriege in Champagnerlaune versetzen müsste: der Gewinn von 23,7 Millionen ist der dritthöchste der letzten acht Jahre, der Betriebsertrag stieg erstmals in der Geschichte des Unternehmens auf über eine Milliarde Franken. Alle fünf «Geschäftssegmente» (Cargo, Schifffahrt, Autoverlad, Personenverkehr und Netz) bzw. alle sechs Geschäftsfelder (wenn der Personenverkehr Bus und Bahn getrennt betrachtet werden) schliessen mit einem positiven Ergebnis ab, die Schifffahrt erstmals seit 2009 und der Autoverlad, obschon weniger Fahrzeuge



Bilanzmedienkonferenz mit BLS-Triumvirat: CFO Baumgartner, VR-Präsident Stämpfli, CEO Guillemon.

durch den Lötschberg transportiert wurden. Der Bereich Cargo konnte das Verkehrsvolumen um 10,5 Prozent steigern und so trotz der Aufhebung des Euro-Mindestkurses einen Gewinn ausweisen. Weil die Grundlagen bei der Pensionskasse wechselten (Senkung des technischen Zinssatzes), musste der Konzern aber 20 Millionen einschiessen, sodass der ausgewiesene Konzerngewinn noch 3,7 Millionen beträgt. Der Deckungsgrad der

PK von 107,2 Prozent ist der höchste Wert seit 2006.

## Hervorragende Mitarbeitende

Natürlich kommt ein solches Betriebsergebnis nicht von selbst zustande. Finanzchef Reto Baumgartner, der das letzte Mal die Zahlen der BLS erläuterte, führte das Ergebnis unter anderem auf das beendete Kostensenkungsprogramm «Gipfelsturm» zurück. Dessen Ziel war es, mit verschiedenen Massnahmen dauerhafte Ein-

sparungen von 50 Millionen Franken zu erzielen, erreicht wurden sogar 62 Millionen: «Alle Mitarbeitenden haben ihren aktiven Beitrag geleistet», lobte Baumgartner. Bemerkenswert: Dies war der einzige Satz während der mehr als anderthalbstündigen Präsentation der BLS-Bilanz vor den Medien, in dem das Personal vorkam. Dabei ist offensichtlich, dass die 3054 Leute, die bei der BLS arbeiten, einen hervorragenden Job machen.

So hat beispielsweise der Infrastrukturbereich um 1,5 Millionen oder 68,8% besser als im Vorjahr abgeschnitten, nicht zuletzt wegen gesteigerter Eigenleistungen und weniger Leistungen von dritter Seite: das ist Arbeit, die von den Mitarbeitenden geleistet wird! Dass das Personal in den Jahresrechnungen von Unternehmungen nur als Kostenfaktor aufgeführt hat, hat die BLS-Spitze anscheinend dazu verleitet, diese Sicht zu übernehmen.

## Nicht nur die Technik sehen

Es scheint, als ob es Mühe bereite, den Mitarbeitenden jene Wertschätzung entgegenzubringen, die sie verdienen. Bedauerlich, denn die positive Wahrnehmung der BLS ergibt sich nicht nur aus neuer Ticket-App und Ausbau der S-Bahn. Sie könnte verstärkt werden mit Mitarbeitenden, die aus ganzem Herzen stolz auf ihre Unternehmung sein können. **Peter Anliker**

## MEINE MEINUNG

### Oh, wie nah ist Panama

Ich war in Panama. Nicht zum Spass und auch nicht, um eine Briefkastenfirma zu gründen, denn dafür bin ich nicht reich genug, und wie jeder weiss, bezahlen arme Leute Steuern, und arme Leute fliegen auch nicht in die Ferien, sondern nehmen den Zug in die Badi. Ich wurde also von der «Schweizer Illustrierten» ins Land geschickt, wo die Superreichen ihr Geld vor was auch immer verstecken, um darüber zu berichten, wie dieses Panama eigentlich so ist. Das habe ich getan und ich möchte es noch einmal tun. Weil es wichtig ist.

Im Schatten glänzender, hochmoderner Hochhäuser leben die meisten Menschen Panamas unter Wellblechdächern neben offener Kanalisation, bis zu 16 Menschen auf 50 Quadratmetern. Die luxuriöse Innenstadt dagegen ist entvölkert. Die Bürotürme werden nur als Alibis genutzt. Obwohl nur 10 Prozent der Bevölkerung Panamas arbeitslos ist, lebt mehr als die Hälfte in Slums, etliche ohne Strom und fliessend Wasser. Laut dem World Economic Forum prallen die Erste und die Dritte Welt nirgendwo so erbarmungslos und schnell



aufeinander wie hier. Die Mehrheit der Panamaer scheint sich jedoch nicht gross daran zu stören, dass die Reichen aus dem Rest der Welt Milliardensummen steuerfrei vor ihrer Nase parkieren, während sie ihre gesamten Einkünfte für immer teurer werdende Lebensmittel und Mieten ausgeben. Sie leben –

obwohl nur einen Steinwurf vom Luxus der Minderheit entfernt – auf einem anderen Stern. Damit haben sie sich abgefunden. Und genau das ist das Problem.

«Empörung ist wichtig. Aber sie ist auch flüchtig.»

Anja Conzett

Denn Panama ist nicht so weit weg, wie wir das gerne hätten. Panama ist «monde miniature». Das System, nach dem die Welt tanzt, und seine direkten Folgen auf engstem Raum kondensiert. Die Reichen werden reicher und mächtiger, die Armen ärmer und perspektivenloser, der Mittelstand dünn und dünner.

Die Weltöffentlichkeit hat auf die Panama Papers weitläufig mit Empörung über die Machenschaften der Finanzelite reagiert. Zu recht. Empörung ist wichtig. Aber sie ist auch flüchtig. Zu flüchtig, um tatsächlich eine Veränderung herbeizuführen. Ob das grösste Datenleck in der Geschichte der Offshore-Geschäfte mehr ist als nur ein Bündel Schlagzeilen, liegt an uns. Denn wir Zugfahrer und Badibenutzer sind seit jeher in der Überzahl. Die Welt gehört uns eigentlich schon längst. Wir müssen nur immer wieder höflich, aber nachdrücklich darauf hinweisen. Besser heute als morgen.

Unterverband der Pensionierten (PV)

# Präsidentenwahl und Unmut wegen FVP

**Im Zentrum der PV-Delegiertenversammlung vom 26. April in Aarau standen die Wahl des Nachfolgers von Zentralpräsident Ricardo Loretan auf Anfang 2017 und die Fahrvergünstigungen für das Personal (FVP).**

Die 46 stimmberechtigten Delegierten – je zwei aus den kleineren Sektionen, drei aus den grossen und zwei aus der Frauenkommission – durften zwischen zwei Kandidaten für das Zentralpräsidium wählen. Rolf Deller, Präsident PV Basel, und Roland Schwager, ehemaliger Zentralpräsident VPV, aktueller Vertreter des Unterverbands AS im Vorstand SEV und frisch pensioniert per Ende April, stellten sich vor. Als die 46 Wahlzettel eingesammelt wurden, stieg die Spannung auch für die 20 Nichtstimmberechtigten: die Mitglieder von Zentralausschuss und Geschäftsprüfungskommission PV und die Gäste. Schon bald gab GPK-Präsident Heinz Lüthi das Resultat bekannt: 16 Stimmen für Deller und 30 für Schwager, der die Wahl dankend annahm. Neu gewählt wurden auch



Wahlzettelabgabe mit Rolf Deller (links) und Roland Schwager (rechts).



Beim Apero, spendiert von der Stadt Aarau, informierte SEV-Präsident Giorgio Tuti über den Brenscino-Verkauf und warb für ein Ja zu AHVplus im September.

- Jean-Pierre Genevay als Vizepräsident Romandie (für Bernard Demierre) und als Vertreter im Vorstand SEV zusammen mit dem Zentralpräsidenten;
- Othmar Zwysig, PV St. Gallen, als GPK-Ersatzmitglied;
- Andrea-Ursula Leuzinger und Esther Geiser als Vertreterinnen der Frauenkommission SEV im Zentralvorstand PV.

Die übrigen Mandatsträger/innen wurden im Amt bestätigt.

Die **Rechnung 2015** wurde einstimmig genehmigt, obwohl der Verlust mit 17 340 Franken höher war als budgetiert, dies wegen tieferer Bewertungen der Vermögensanlagen, wie Zentralkassier Egon Minikus und die GPK erklärten. Geneh-

mit wurden auch die Budgets 2016 und 2017, die ähnliche Defizite vorsehen. Darin enthalten sind 2017 die 12-mal 1000 Franken, die an die 100-jährig werdenden Sektionen fliessen. Vor allem als Folge des Stellenabbaus in der Ära Weibel sinkt die Zahl der Mitglieder weiter. Ende März waren es noch 14 115; davon waren 1849 über 90 Jahre alt und damit beitragsbefreit.

## Vorwürfe an die SEV-Zentrale

Josef Bühler, Rechtskonsulent im Zentralausschuss, berichtete über ein Rechtsgutachten, das PV und SEV bei Prof. Thomas Koller von der Universität Bern in Auftrag gaben. Darin ging es um die Frage, ob die 2007 mit dem VöV abgeschlossene FVP-Vereinbarung wegen eines Grundlagenirrtums angefochten werden kann. Der damaligen Senkung des Rabatts für Pensionierte war 2007 zugestimmt worden, da so keine Besteuerung anfiel. Seit

2016 ist nun aber der Rabatt doch als Einkommen zu versteuern, wie die Steuerkonferenz beschloss. Laut Gutachten lässt sich auf dieser Grundlage aber kaum erfolgreich klagen. Josef Bühler warf dem SEV vor, er habe die Auftragserteilung für das Gutachten mehrere Monate hinausgeschoben, den Gutachter schlecht gebrieft und das Gutachten nach Eintreffen liegen gelassen, bis der PV (nach einem Monat) zufällig nachgefragt habe. Dann sei die Klagefrist kaum mehr einhaltbar gewesen. Der SEV verteidigte die FVP der Pensionierten generell zu wenig, kritisierten auch andere. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone konnte zu den Details nicht Stellung nehmen. Die zuständige Vizepräsidentin Barbara Spalinger war wegen der GAV-Verhandlungen bei der BLS abwesend. Die Delegierten baten den anwesenden Präsidenten der GPK SEV, Kurt Wüger, einstimmig, den Vorwürfen nachzugehen. Sektionsvertreter kritisierten auch, dass sie vom SEV in letzter Zeit zu spät über anstehende Pensionierungen informiert wurden, sodass sie die Kolleg/innen nicht im Voraus anschreiben konnten. **Fi**

## Roland Schwager zu seiner Wahl als Zentralpräsident PV ab 2017 und zur Problematik der Fahrvergünstigungen (FVP)

■ **kontakt.sev: Herzlichen Glückwunsch zur Wahl. Warum hast du kandidiert?**

**Roland Schwager:** Durch die Pensionierung geht für mich ein wesentlicher Teil des Lebensinhalts weg und es



ist für mich immer klar gewesen, dass ich eine Tätigkeit im sozialen Bereich suchen würde. Als Zentralpräsident PV kann ich mich für unsere gemeinsamen Interessen als Pensionierte einsetzen und weiterhin für das Verkehrspersonal, zusammen mit den aktiven Kolleg/innen. Ohne dieses «Angebot» hätte ich mich zum Beispiel

über Benevol Schweiz über die Möglichkeiten der Freiwilligenarbeit orientiert. Als vom PV die Anfrage kam, habe ich mir das auch mit meiner Partnerin zusammen überlegt, weil es ja Zeit kostet, und gemeinsam sind wir zu einer positiven Antwort gekommen.

- **Du bringst viel gewerkschaftliche Erfahrung mit, vor allem als Zentralpräsident des Unterverbands des Verwaltungspersonals VPV, dessen erfolgreiche Fusion mit dem SBV du aktiv mitgestaltet hast.**

Ich denke schon, dass mir diese Erfahrungen im PV nützlich sind,

doch gibt es auch Problemstellungen, in die ich mich zuerst einlesen und einleben muss. Ich freue mich auf die neue Aufgabe, habe aber grossen Respekt davor. Ich weiss auch, dass ein gutes Team vorhanden ist. Ein Präsident gibt keine Alleinvorstellung. Es braucht Teamwork und Meinungsaustausch, um weiterzukommen.

- **Ein wichtiges Thema für die Pensionierten sind die Fahrvergünstigungen für das Personal FVP. Rund um ein Gutachten, das der SEV dazu in Auftrag gab, sind an der Delegiertenversammlung Vorwürfe an die SEV-Zentrale gerichtet worden, denen**

**nun die Geschäftsprüfungskommission SEV nachgeht. Kann das Vertrauen so wiederhergestellt werden?**

Vermutlich geht es weniger um den Inhalt des Gutachtens als um den Umgang damit. Die Art und Weise, wie man etwas Unerfreuliches erfährt, macht einem manchmal mehr zu schaffen als die Sache selbst, die man letztlich doch grolend akzeptieren kann, weil sie vielleicht unabänderlich ist. Wenn es aber wirklich so sein sollte, dass das Gutachten längere Zeit herumgelegen wäre – die Rede war von einem Monat –, ohne dass man es an jene weitergeleitet hätte, die daran brennend interessiert waren, und dass die Auftragserteilung ver-

schleppt wurde, dann wäre Vertrauen zerstört worden. Darum ist es sinnvoll, dass die GPK die Vorwürfe abklärt. Denn als neutrale Stelle hat sie Kredit. Als Neuling im PV habe ich gespürt, dass zwischen PV und SEV die diplomatischen Beziehungen irgendwie gestört sind, wofür ich die Ursachen noch nicht genau kenne. Es braucht aber unbedingt einen guten Umgang untereinander und vermutlich Anstrengungen von beiden Seiten. Sicher ist, dass die neue Einkommenssteuer auf dem 50%-Rabatt für das FVP-GA als kleinlich und ungerecht empfunden wird, wenn die Steuern auf den Gewinnen von Unternehmen und Kapital mit der grossen Kelle gesenkt werden. **Fi**

Das Fahr- und Erhaltungspersonal lernt zurzeit in Kursen den Gotthard-Basistunnel kennen



## «Im Moment gibt es ein Informationsvakuum»

Die Übergabe des Gotthard-Basistunnels von Alptransit an SBB Infrastruktur am 1. Juni rückt näher. Die Feiern dazu werden von Ueli Hurschler massgeblich mitorganisiert. Als ehemaliger Leiter der Intervention Erstfeld kennt er den längsten Bahntunnel der Welt gut und vermittelt zurzeit sein Wissen an Mitarbeitende der SBB und anderer Unternehmen. Auch wir haben dieses Wissen angezapft.

**kontakt.sev:** An wen richten sich deine Kurse zum Gotthard-Basistunnel (GBT)?

**Ueli Hurschler:** Hauptzielgruppen sind die Lok- und Zugführer/innen, die künftig durch den Tunnel fahren werden, und das Erhaltungspersonal. Zu letzterem gehören z.B. auch Mitarbeitende der Reinigungsfirma ISS, die den Zuschlag für die Kanalreinigungen im Tunnel erhalten hat. Fahrpersonal gibt es ebenfalls nicht nur bei der SBB, sondern auch bei an-

deren Eisenbahnverkehrsunternehmen.

**Wie läuft der Kurs ab?**

Normalerweise beginnt er am Morgen in der Locanda Dazio Grande in Rodi, einem Urner Zollhaus aus dem 16. Jahrhundert. Von dort ist es nur ein kurzer Weg zur Multifunktionsstelle Faido im Tunnel, die wir nach dem Ausrüsten und einer Sicherheitsschulung besichtigen. Die andere Tageshälfte umfasst Theorie zum normalen

«Es nicht einfach, genügend Erhaltungspersonal zu rekrutieren.»

Tunnelbetrieb, zum Ereignisfall und zur Tunnelehaltung. Ich gebe neu auch Kurse in Olten für das Cargo-Personal, das die operativen Dienstleistungen im rückwärtigen Bereich organisiert. Denn wegen Personalmangels wäre es schwierig gewesen, diese Kolleg/innen vor Ort im Tunnel auszubilden. In diesen Kursen zeige ich den Film, den der Zugführer Daniel Vetterli in einem meiner Kurse im Tunnel gedreht hat.

**Was sind die Kursinhalte?**

Beim Fahrpersonal steht mehr das Störungsmanagement im Zentrum: Was ist bei einer Störung im Tunnel zu tun, bis die Intervention kommt? Die detaillierte Prozessschulung erfolgt aber erst in einem zweiten Kurs. Ich darf vor allem die Faszination des Tunnels vermitteln. Beim Erhaltungspersonal gehe ich auf die Abläufe bei einem Ereignis weniger genau ein, dafür mehr auf den Selbstschutz der einzelnen Mitarbeitenden während einer Erhaltungsschicht im Tunnel. Neben den Risiken der Arbeit unter Tag spreche ich auch den Gesundheitsschutz an, z.B. die gesunde Ernährung im Schichtbetrieb.

**Wie funktioniert die Erhaltung des Tunnels?**

Jede Woche wird in den drei Nächten zwischen Samstag und Dienstag eine Tunnelröhre während acht Stunden gesperrt und an bis zu 19 Stellen gearbeitet. Für jede dieser Arbeitsstellen muss mindestens ein Fahrzeug mit dem notwendigen Material vorbereitet und in den Bauzug eingereiht werden. Dies ist eine riesige Herausforderung, denn der Zug muss die Fahrzeuge richtig auf die Arbeitsstellen verteilen und am Schluss wieder einsammeln. Zwei Stunden der Schicht sind für diese Logistik geplant. Die erste Erhaltungsschicht ist in der Nacht vom 11./12. Juni vorgesehen. Gewisse Anlagen sind schon seit fünf Jahren in Betrieb und müssen bald ausgetauscht werden.

**Inwiefern gefährdet oder belastet die Arbeit im Tunnel die Gesundheit?**

Das Arbeiten ohne Tageslicht ist sicher gewöhnungsbedürftig, und wegen der warmen, trockenen Luft muss man sehr viel trinken. Manchenorts beträgt die Temperatur bis 35 Grad. Dort ist alle 50 Minuten eine 10-minütige Pause im klimatisierten Personalcontainer vorgeschrieben. Auf jeder Arbeitsstelle muss ein solcher Container auch für den Fall vorhanden sein, dass sich irgend-

wo Gas angesammelt hat, das unter Tag nicht einfach in die Umgebung entweichen kann. Andernfalls muss jeder einen Sauerstoff-Selbstretter dabei haben. Und in stehendem, warmem Wasser können sich Legionellenbakterien entwickeln und die Lunge infizieren, wenn sie mit feinen Tröpfchen eingeatmet werden. Hinzu kommt der Schichtbetrieb, der bedeutet, dass man in der Regel an drei Wochenenden hintereinander arbeitet. Damit müssen auch die Angehörigen umgehen können. Der Schichtdienst mit viel Nacht- und Wochenenddienst dürfte der Grund dafür sein, dass es nicht einfach ist, genügend Erhaltungspersonal zu rekrutieren. Die Löhne sind offenbar zu wenig attraktiv, um diesen Nachteil aufzuwiegen.

**Ist fehlendes Tageslicht ein Gesundheitsproblem?**

Ich denke nein, denn wer ja sagt zu diesem Job, hat sich damit befasst und kann damit umgehen. Ein Mensch, der viel Sonne braucht, wird sich für eine solche Stelle gar nicht melden.

**Was ist das Besondere an diesem Tunnel, ausser dass er mit 57 Kilometern der längste Bahntunnel ist?**

Diese Länge ist etwas Besonderes. Der Tunnel ist aber auch besonders sicher, weil er aus



«Dieser Tunnel ist besonders sicher»: Ueli Hurschler mit einem der beiden Tunnelmodelle, die er als Leiter der Intervention Erstfeld mitinitiiert hatte, im EIZ Erstfeld.

zwei einspurigen Röhren besteht, die alle 325 Meter durch Querschläge verbunden sind. Bei einem Ereignis ist man in den Querschlägen nach dem Schliessen der grünen Tür in Sicherheit. Allfälliger Rauch wird durch die Lüftung abgeführt und aus den Querschlägen gedrückt. Redundante Anlagen sorgen dafür, dass für eine defekte Anlage eine andere einspringt.

**Inwiefern ist der Neat-Gschwistertunnel im Lötschberg mit 34,6 km nicht nur kürzer, sondern auch sonst verschieden?**

Der Lötschberg-Basistunnel ist nicht durchgehend doppelspurig, darum gibt es für ihn drei Rettungskonzepte: Dort, wo nur eine Röhre voll ausgebrochen ist, werden Passagiere durch den kleinen Parallelstollen in Kleinbussen evakuiert. Dort, wo die zweite Röhre ausgebrochen, aber nur geteert ist, können Busse fahren. Und dort, wo beide Röhren bahntechnisch ausgebaut sind, erfolgt die Evakuierung auf der Schiene, wie im Gotthard-Basistunnel überall. Insofern ist das Störungsmanagement im

Lötschberg herausfordernder. Verunglückt ein Güterzug, der eine grosse Brandlast darstellt, können wir im Gotthard mit dem Lösch- und Rettungszug die «gesunde» Röhre benutzen und sind so selber geschützt. Ist ein Reisezug betroffen, fahren wir mit dem LRZ in die «kranke» Röhre und benutzen die «gesunde» Röhre für einen Evakuationszug. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Kollegen vom Störungsmanagement der BLS dafür danken, dass wir immer wieder bei ihnen nachfragen und von ihren Erfahrungen profitieren durften.

**Ist man im Gotthard-Basistunnel wirklich sicher?**

Ja. Manche Kursteilnehmenden äussern zu Beginn Ängste, gerade auch wegen der Länge:

«Die Führungsleute sind gefordert, alle Details zu klären, bevor die Mitarbeitenden in den Alltag gehen müssen.»

Ein Güterzug ist darin eine halbe Stunde unterwegs. Doch am Schluss des Tages fühlen sich alle sicherer, wenn sie das Sicherheitskonzept kennen und wissen, wie man sich bei

einem Ereignis verhält. Die Ausbildung trägt zur Sicherheit bei, indem sie die Mitarbeitenden auf mögliche Ereignisse vorbereitet. Das wird von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Da hat das Unternehmen eine gute Investition gemacht.

**Wie ist sonst die Stimmung in den Kursen und in den beiden Erhaltungs- und Interventionszentren (EIZ)?**

Grundsätzlich wird noch auf viele Informationen gewartet. Im Moment gibt es ein Informationsvakuum, auch beim Erhaltungspersonal. Dass nicht jede Organisationseinheit schon jedes Detail kennt, das die einzelnen Mitarbeitenden, die alles umsetzen müssen, gerne wissen möchten, ist logisch. Doch die Führungsleute sind gefordert, alle Details zu klären, bevor die Mitarbeitenden in den Alltag gehen müssen.

ren, bevor die Mitarbeitenden in den Alltag gehen müssen. Darum ist die Stimmung nicht so euphorisch, sondern abwartend. Bei der Intervention ist man froh, dass nach dem Ein-

zug in Erstfeld im Oktober und in Biasca im Dezember langsam der Alltag einkehrt.

**Wie ist die Stimmung im Kanton Uri?**

Nachdem über Jahre schlechend Bahnarbeitsplätze abgebaut worden sind, besonders beim Lokpersonal, sind im EIZ nun wieder Arbeitsplätze entstanden, aber für andere Berufskategorien. Als Urner hoffe ich, dass die Tourismusverantwortlichen, zusammen mit SBB Historic, mit Fahrten auf der Bergstrecke sowie mit Führungen im SBB-Depot und im EIZ usw. ein gutes, nachhaltiges Produkt auf die Beine stellen können.

**Man spürt, dass du auf den Gotthard-Basistunnel stolz bist und deinen Beitrag zur Vorbereitung des Betriebs mit viel Herzblut leistest ...**

Ja, ich bin stolz auf den Tunnel. Jedes Mal, wenn ich hineingehe, bin ich fasziniert davon, was die Planer, Ingenieure, Minerale und Techniker da fertiggebracht haben, mit schweizerischer Präzision bis ins Detail. Ich leiste meinen Beitrag wirklich gerne. Mein Wissen weiter-

zugeben macht mir grosse Freude. Den Kursteilnehmenden sage ich zu Beginn jeweils: «Ich zeige euch meinen Tunnel mit dem Ziel, dass es am Abend unser Tunnel ist.»

**Hat der Tunnel auch Fehler?** Ich masse mir im Moment mit meinem groben Wissen über die Details nicht an, über Fehler zu sprechen.

**Freust du dich auf den 1. Juni, und wo wirst du an diesem Tag sein?**

Ich freue mich riesig, aber mit dem nötigen Respekt, den die Verantwortung mit sich bringt. Am 1. Juni werde ich auf dem Urner Festplatz Rynächt sein.

**Wie geht es für dich danach beruflich weiter?**

Nach den Aufräumarbeiten werde ich ab 1. Juli bis im Dezember beim Projekt «Gottardo» mithelfen, also den öffentlichen Zugfahrten durch den Basistunnel mit einer Führung in der Multifunktionsstelle Sedrun. Und ich hoffe, mein Wissen weiterhin bei Fachausbildungen und Führungen teilen zu können bis zur Pensionierung.

Interview: Markus Fischer

### BIO

**Ueli Hurschler** (60) wuchs in Küsnacht am Rigi auf. Mit 16 bis 18 Jahren lernte er bei der SBB Betriebsdisponent und wurde bald SEV-Mitglied. Er arbeitete lange in Altdorf und war der letzte Vorstand des Bahnhofs Flüelen vor dessen Automatisierung 2003. Als Leiter der Cargo-Produktionsplattform Zentralschweiz bekam er erstmals mit dem Gotthard-Basistunnel (GBT) zu tun, da «sein» Cargoteam Erstfeld den Aushub von Amsteg nach Flüelen führte. Ab November 2005 baute er die Betriebswehr Erstfeld auf und ab 2009 als Rayonleiter Intervention Erstfeld die Betriebswehr Rotkreuz und das Ereignismanagementteam Arth-Goldau. Ab 2010 war er mit

einem 50%-Pensum am Projekt Störungsmanagement Neat beteiligt, plante die Erhaltungs- und Interventionszentren Erstfeld und Biasca mit und erarbeitete mit den kantonalen Ereignisdiensten die Interventionsprozesse. Am 1. März 2015 gab er die Führung der Intervention Erstfeld ab und wurde Co-Projektleiter Bahnanlagen und Betrieb der Tunneleöffnungsfeiern «Gottardo 2016» sowie Fachinstruktor für die Grundlagencurse zum Tunnel. Er wohnt mit seiner Frau in Sileten, hat zwei erwachsene Töchter und fünf Enkelkinder, denen er gerne seine Freizeit widmet. Hobbys: Biken und Langlaufen. Lebensmotto: «Sieh das Positive und du wirst es erleben.»

Zehntausende nahmen an den Maifeiern teil – SEV-Präsident Giorgio Tuti sprach auf dem Bundesplatz in Bern

# Gemeinsam kämpfen wir für die AHV und den Service public



Passend zum Wetter fand die Feier in Rorschach in der Badhütte statt. Es sprach SEV-Regionalsekretär Felix Birchler.



Die kantonale Feier des Thurgaus im Eisenwerk Frauenfeld wurde moderiert von SEV-Sekretärin Edith Graf-Litscher.



In Freiburg gab die SEV-Sektion TPF Autobus 45 Liter der bereits traditionellen «Soupe du chalet» aus. Es kamen viele Busfahrer/innen.



Die SEV-Fahne in St. Gallen.



Für einmal unter der SEV-Fahne: Unia-Spitzenfrau Alleva in Chur.



Das kämpferische OK in Chur mit SEV-Sekretär Peter Peyer (r.).



In St. Gallen war das «Gewerkschaftshaus» beflaggt.



SEV-Logistik in Bern mit André Hebler und «Agitationswägeli».



Schirme, Fahnen, Transparente: Tuti an der Spitze des Zuges.



Auch dieses Jahr war es regnerisch, doch die Zuhörenden blieben.



SEV-Sekretär Roman Gugger beim Richten des Mikrofons...



Wer boxt denn da? SEV-Sekretärin Lucie Waser sprach in Olten.



«Wir sind die junge Garde...»: SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow blieb auf dem Berner Bundesplatz nicht allein.



... für Nationalrätin Sibel Arslan.

In zahlreichen Reden an den 1.-Mai-Feiern von letztem Sonntag war die AHV ein zentrales Thema: «Gemeinsam kämpfen – für eine starke AHV» war das vom GSB herausgegebene Motto. Daneben ging es um den Kampf gegen Stellenabbau, für den Service public, gegen die Überbewertung des Franks und für eine echte Gleichstellung. Die Gewerkschaften verwiesen aber auch auf Erfolge. Dank GAV und flankierenden Massnahmen hat sich die Lage für viele Werktätige verbessert. In Bern rief SEV-Präsident Giorgio Tuti in Erinnerung, dass der Erfolg gegen die Crossrail-Dumpinglöhne dank guter gewerkschaftlicher Organisation und einem entschlossenen Kampf errungen wurde.



Auf dem Bundesplatz in Bern sprach SEV-Präsident Giorgio Tuti vor der Menge, in der der SEV Präsenz markierte.

## Ihre Karriere im öffentlichen Verkehr

### Spezialist/in öffentlicher Verkehr

Arbeiten Sie in der Branche öv und möchten Ihre Berufskennnisse von offizieller Seite anerkennen lassen? Oder suchen Sie nach einer umfassenden Weiterbildung, um sich auf Fach- und Führungsaufgaben vorzubereiten?

Dann ist die Ausbildung zum/zur Spezialist/in öv mit eidg. Fachausweis genau das Richtige für Sie! Der nächste Lehrgang bei login, dem professionellen Partner für Berufsbildung in der Welt des Verkehrs, startet im September 2016 in Olten.

Melden Sie sich zur Infoveranstaltung **Infoveranstaltung am 23. Mai oder 20. Juni 2016** an! Alle Informationen zur dreisemestrigen Weiterbildung finden Sie unter [www.login.org/spoelv](http://www.login.org/spoelv)

Service-public-Gewerkschaften SEV, Syndicom und VPOD gemeinsam gegen die Initiative

«Die Initiative ist eine Mogelpackung. Sie würde zu Stellenabbau, schlechteren Arbeitsbedingungen und einer Einschränkung der Grundversorgung führen.»

Dore Heim, geschäftsführende Sekretärin SGB



# Initiative gefährdet integrierte Bahn – und vieles mehr

Ein wesentliches Element des Erfolgs der Bahnen in der Schweiz ist das Prinzip der integrierten Bahn: Ein Unternehmen ist zuständig für Infrastruktur und Betrieb, und zwar für Regional- und Fernverkehr und für die Güter gleich auch noch. Liberalen Kreisen ist das längst ein Dorn im Auge, und die Service-public-Initiative würde ihnen in die Hand spielen.

Auch wenn sich die Chefs der Schweizer Bahnen selbst gerne als Unternehmer sehen, sind sie es nicht. Oder mit den Worten von Peter Füglistaler, Direktor des Bundesamts für Verkehr: Sie seien keine Unternehmer, sondern sie würden lediglich mit Steuergeldern «Unternehmerlispeln». Allerdings lassen

sich einige von ihnen dafür unverschämt hoch bezahlen, was durchaus ein Grund sein könnte, der Service-public-Initiative zustimmen zu wollen.

**Das Gesagte und das Gedruckte**  
Nur: Weder der Ärger über die Chefgehälter noch jener über verpasste Anschlüsse oder geschlossene Bahnhöfe reichen

aus, um die wirklich schwerwiegenden Auswirkungen eines Ja in Kauf nehmen zu können. Ob nun das Verbot der Quersubventionierungen oder jenes der Gewinne für den öffentlichen Verkehr zum Tragen kommt: Quersubventionierungen auf der Basis der Gewinne rentabler Unternehmensteile sind gerade bei den Bahnen lebenswichtig. Volle Intercity-Züge auf der Achse St. Gallen–Zürich–Bern–Lausanne–Genève bringen das Geld, das die SBB braucht, um auch nachts um 23 Uhr noch mit einem Regionalzug in die äussersten Zipfel des Landes zu fahren. Und die ebenfalls recht umstrittenen Immobiliengeschäfte der SBB bringen das Geld, um den Nachholbedarf beim Schienenunterhalt der Infrastruktur-Division zu finanzieren.

Leistungen weiterhin erbringen zu können, müsste der Bund deutlich mehr Geld einschiessen.

Das will er allerdings nicht, ganz im Gegenteil: Er hat bereits angekündigt, dass er seinen Anteil beim regionalen Personenverkehr reduzieren will, und es ist abzusehen, dass damit Einschnitte beim Fahrplan folgen werden. SEV-Präsident Giorgio Tuti warnt: «Ohne Quersubventionierungen sind beträchtliche Teile des Regionalverkehrs gefährdet; der öffentliche Druck auf die Anstellungsbedingungen wäre gross.»

## Schlecht fürs Personal

Ohne Quersubventionierungen aus Gewinnen wäre die Aufspaltung der SBB eine Frage der Zeit, und die Idee aus Wirtschaftskreisen, den Fernverkehr (und die Immobilien!) privat und gewinnbringend zu betreiben, hätte Aufwind. Die Folge fürs Personal wäre dieselbe: Die Sicherung der Arbeitsbedingungen durch den heutigen, guten, über Jahre erkämpften und verteidigten Gesamtarbeitsvertrag ginge verloren. Die Umsetzung der Initiative würde also erst dazu führen,

**Grosser Druck zum Privatisieren**  
Wenn nun aus dem Fernverkehr keine Gewinne mehr fließen, werden die Verluste im Regionalverkehr massiv höher. Die Folge: Um die gleichen



## DIE INITIATIVE

Die Volksinitiative «Pro Service public» verlangt einen zusätzlichen Artikel in der Bundesverfassung:

### Art. 43b Grundsätze für Leistungen der Grundversorgung durch den Bund

<sup>1</sup> Im Bereich der Grundversorgung strebt der Bund nicht nach Gewinn, verzichtet auf die Quersubventionierung anderer Verwaltungsbereiche und verfolgt keine fiskalischen Interessen.

<sup>2</sup> Die Grundsätze nach Absatz 1 gelten sinngemäss auch für Unternehmen, die im Bereich der Grundversorgung des Bundes einen gesetzlichen Auftrag haben oder vom Bund durch Mehrheitsbeteiligung

direkt oder indirekt kontrolliert werden. Der Bund sorgt dafür, dass die Löhne und Honorare der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen nicht über denjenigen der Bundesverwaltung liegen.

<sup>3</sup> Das Gesetz regelt die Einzelheiten; insbesondere grenzt es die Grundversorgungsleistungen von den übrigen Leistungen ab und stellt sicher, dass Transparenz über die Kosten der Grundversorgung und die Verwendung der entsprechenden Einnahmen besteht.

Bundesrat und Parlament lehnen die Initiative ab. Weder im National- noch im Ständerat gab es eine einzige Stimme für die Initiative, was sehr selten vorkommt.



Ein dichtes Angebot, meist pünktlich und zuverlässig: Der Service public in der Schweiz braucht Unterstützung und nicht Angriffe.

Dennoch will niemand zurück in Zeiten, die in diesem Zusammenhang nur alt, aber keineswegs gut waren: In den 90er-Jahren schrieb die SBB Defizite von mehreren hundert Millionen Franken, die regelmässig vom Bund ausgeglichen werden mussten. Dies führte dazu, dass in gewissen Kreisen die Idee einer vollständigen Privatisierung aufkam.

Mit einer Roskur wurde die SBB auf ein solides Fundament gestellt, das es erlaubte, die integrierte Bahn weiterzuführen. Der Preis dafür war hoch: Über 10 000 Stellen wurden abgebaut, der Güterverkehr ausgedünnt und die Automatisierung der Bahnhöfe vorangetrieben – mit der Auswirkung, dass Schalter geschlossen wurden, Geisterbahnhöfe entstanden und die Servicequalität abnahm. Dies war der Nährboden für die Initiative, über die nun abgestimmt wird. Es wäre aber ein Irrtum zu glauben, ein Ja würde Altvertrautes zurückbringen; im Gegenteil: Der nächste Radikalschnitt beim öffentlichen Verkehr würde damit eingeläutet.

Peter Moor

Eine Gefahr auch für kantonale und kommunale Dienste

## Ein Angriff auf den Kern

**Zwar bezieht sich die trügerische Initiative «Pro Service public» direkt lediglich auf die Betriebe des Bundes. Aber ein derartiger Verfassungsartikel würde auch auf die kantonale, regionale und kommunale Ebene ausstrahlen. Und dort nichts Gutes bewirken.**

«Die Initianten tun so, als ob die öffentlichen Verkehrs-, Logistik- und Kommunikationsunternehmen in der Schweiz längst privatisiert wären, als ob hier, wie etwa in England, unanständige Manager sich durch Ausdünnung, Qualitätsabbau und Vernachlässigung der Infrastruktur eine goldene Nase verdienten», sagt Kurt Altenburger, VPOD-Zentralsekretär mit dem Dossier Nahver-

kehr. Dieses Bild ist verkehrt. Gerade der öffentliche Verkehr ist zuletzt an vielen Orten stark ausgebaut worden, beispielsweise punkto Taktdichte und Nachtlinien. Und noch immer handelt es sich dabei um öffentlichen Verkehr in dem Sinn, dass die öffentliche Hand als Bestellerin auftritt und definiert, wo sie welche Leistung haben will. Die Verkehrsunternehmungen sagen ihr, zu welchem Preis sie das Gewünschte bereitstellen können.

### Schlecht formuliert...

Natürlich: Die Forderung nach Absenkung der Spitzenlöhne ist populär und auch nicht grundsätzlich verkehrt. Dieser Punkt fände durchaus die Zustimmung des VPOD – wenn er denn in der Initiative stünde... Dort ist allerdings nicht von den Löhnen der CEO die Rede, die diejenigen der Bundesräte nicht übersteigen dürfen. Son-

dern von den «Löhnen und Honoraren der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter», die nicht über Bundesniveau liegen dürfen. Sollte also in einem GAV mehr Lohnerhöhung ausgehandelt werden, als das entsprechende Parlament seiner Verwaltung zubilligt, so ist dieses Plus verloren. Dumm gelaufen! Denn bei einer Initiative handelt es sich nicht um ein Gesetz, das das Komitee behauptet. Sondern das, was drinsteht. Richtig ist, dass die Initiative direkt lediglich die Bundesbetriebe anspricht. Es ist aber nicht nur die Solidarität mit SEV und Syndicom, die den VPOD aufscheucht. Wenn nämlich der Bund solche Grundsätze in die Verfassung aufnimmt, dauert es in der Regel nicht lange, bis auch Kantone und Gemeinden nachziehen. Und da lauert erst recht Gefahr! Nicht nur, weil zwar von Service public geredet wird, aber

zur Qualität desselben kein Wort verloren wird. Sondern auch, weil die Verbote von «Gewinn» und von «Quersubventionierung» ebenso schief in der regionalen Landschaft stehen, wie sie es auf nationaler Ebene tun. Das von der Initiative postulierte «Gewinnverbot» mag gut gemeint sein, schlägt aber Lichtjahre neben dem Ziel ein. Natürlich: Privater Profit aus öffentlichem Geld soll ausgeschlossen sein. Das ist im öffentlichen Verkehr der Schweiz aber tatsächlich bereits so geregelt. Dieses Verbot einer Gewinnausschüttung an private Aktionäre von subventionierten Linien gilt es zu verteidigen. Dass die Bestimmung funktioniert, belegt die Tatsache, dass die internationalen Verkehrsmultis bisher die Finger vom Schweizer Nahverkehr

Fortsetzung auf Seite 12

## Dore Heim: «Die Initiative ist eine Mogelpackung»

Dore Heim ist geschäftsführende Sekretärin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und betreut das Dossier Infrastrukturpolitik. Zur Initiative «Pro Service public» hat sie eine klare Meinung.

### ■ kontakt.sev: Macht der Bund Gewinn mit seinen Dienstleistungsbetrieben?



**Dore Heim:** Ja, Post, SBB und Swisscom haben den ausdrücklichen Auftrag des Bundesrats, Gewinn zu erwirtschaften. Und es gibt tatsächlich einige Bereiche der Grundversorgung, die äusserst lukrativ sind, so zum Beispiel der Personenfernverkehr der SBB oder

der Zahlungsverkehr der Postfinance. Ob dieser Auftrag des Gewinnstrebens nach Annahme der Initiative noch legitim wäre, ist höchst fraglich. Im Fall der SBB, die 2015 131 Mio. Fr. mit dem Personenverkehr erwirtschaftet hat, hiesse das dann, dass der Bund entsprechend mehr Geld einschliessen müsste, um die hohen Kosten der Schieneninfrastruktur zu finanzieren.

### ■ Wie steht es bei der Post?

Heute haben wir bei der Post eine wechselseitige Querfinanzierung: Der Bund finanziert den Betrieb von Postauto jährlich mit rund 200 Mio. Fr. und subventioniert mit 50 Mio. Fr. den Zeitungsverand der Post. Handkehrum sind im letzten

Jahr aus dem Unternehmensgewinn der Post 200 Mio. Franken in die Bundeskasse geflossen. Im Falle der Annahme der Initiative würde die Post nur noch kosten, aber keinen Ertrag mehr einbringen. Wie schnell käme da der Ruf der bürgerlichen Mehrheit, die Grundversorgung mit postalischen Dienstleistungen einzuzugrenzen?

### ■ Und die Swisscom?

Die Swisscom ist eine private Aktiengesellschaft mit vielen Kleinaktionären. Die Initiative würde nicht mehr zulassen, dass Dividenden ausgeschüttet würden. Der Bund müsste alle Kleinaktionäre auszahlen, was er finanziell gar nicht stemmen kann. Also zieht er sich zurück und über-

lässt die Aktienmehrheit Privaten. Damit wäre die Swisscom dann voll privatisiert und die öffentliche Hand hätte keinen Einfluss mehr auf die Geschäfts- und Personalpolitik.

### ■ Was geschieht, wenn die Initiative angenommen wird?

Durch Swisscom und Post erhält der Bund jährlich im Durchschnitt rund 600 Mio. Franken Einnahmen. Die Initianten behaupten, damit würden die Armeeaussgaben subventioniert und sie wollen das mit der Initiative verhindern. Das ist reine Polemik. Gespart wird nicht bei der Armee – das aktuelle Sparprogramm zeigt es –, gespart wird bei Bildung und Forschung, beim Bundespersonal, bei der

Entwicklungszusammenarbeit, beim öffentlichen Verkehr und bei den Sozialversicherungen.

### ■ Was wäre die Folge für SBB oder die Post?

Wir rechnen damit, dass die Initiative zu einer Aufspaltung der Unternehmen führen würde: Die profitablen Bereiche würden privatisiert, die defizitären bleiben beim Staat. Eine miese Perspektive für die Mitarbeitenden, die heute durch einen guten GAV geschützt sind!

### ■ Dein Fazit?

Die Initiative ist eine Mogelpackung. Sie würde zu Stellenabbau, verschlechterten Arbeitsbedingungen und einer Einschränkung der Grundversorgung führen.

## Fortsetzung von Seite 10

gelassen haben, während sie sich in den Nachbarländern reihenweise Metros, S-Bahnen und Busverkehre unter den Nagel gerissen haben.

### Politisch gewollt

Faktisch gibt es da keinen «Gewinn», sondern allenfalls temporäre Überschüsse, die zweckgebunden bleiben. Genauso falsch ist der von der Initiative verlangte Verzicht auf «Quersubventionierung». Nicht nur, dass Quersubventionierung auch auf der freien Wildbahn der Marktwirtschaft auftritt (man denke nur an billige Kaffeemaschinen, die durch teure Kaffeekapseln subventioniert sind). Sondern: Quersubventionierung ist der Kern der öffentlichen Dienstleistung. Ob SBB oder Nahverkehrsunternehmung – gewinnbringend lassen sich stets nur sehr wenige Strecken betreiben – und auch die meist nur zu bestimmten Tageszeiten. Kurt Altenburger nennt ein Beispiel aus seinem Wohnort, in dem er Gemeinderat ist: «Der Bus, der neuerdings noch bis nach Mitternacht vom Bahnhof Rafz ins Pflegeheim Peteracker fährt, ist eine kostspielige Dienstleistung – aber eine politisch gewollte. Wer die dahinterstehenden Mischrechnungen angreift, gefährdet das gesamte Angebot.»

Christoph Schlatter, VPOD

## Hauptziele der Initiative sind Post und Swisscom

# Kontraproduktiv und gefährlich

**Auf den ersten Blick erscheint es paradox. Im Land des Service public suchen die Initianten vergeblich nach Verbündeten für die Initiative «Pro Service public». Verbände und Parteien sprechen sich gegen die Initiative aus.**

Fragt man die Verantwortlichen für Swisscom und Post, weshalb die Gewerkschaft Syndicom sich gegen die Initiative ausspricht, bekommt man eine klare Antwort. Sowohl Daniel Münger (Post) als auch Giorgio Pardini (Swisscom) kommen zum Schluss, dass die Initiative ihr Ziel verfehlt. Eine Annahme birgt die Gefahr, dass die profitablen Unternehmensteile privatisiert würden.

### Mehr als nur Grundversorgung

Zwei Bestimmungen des Initiativtexts sind für diese Einschätzung verantwortlich. Einerseits die verlangte genaue Abgrenzung der Grundversorgung von den anderen Leistungen und andererseits das propagierte Gewinnverbot in der Grundversorgung.

Zuerst ist zu verstehen, dass Grundversorgung und Service public nicht gleichgesetzt werden können. Während die Grundversorgung eng gefasst wird, beinhaltet der Service public weit mehr.

So bei der Post: Zur Grundversorgung gehören da das verbleibende Briefmonopol, der Zahlungsverkehr und das Poststellennetz. Nimmt man die gesetzlichen Bestimmungen der Grundversorgung zum Massstab, dann erfüllt die Post ihren gesetzlichen Auftrag knapp. Syndicom verlangt von der Post als Unternehmen des Service public aber mehr: einen guten Service und eine Verantwortung als Arbeitgeber. Die Initiative hilft in dieser politischen Diskussion keinen Schritt weiter. Stattdessen setzt sie auf die gesetzliche Abgrenzung der Grundversorgung durch ein bürgerlich dominiertes Parlament. Damit riskiert sie eine noch enger gefasste Grundversorgung und einen Abbau des Service public insgesamt.

Dasselbe trifft auf die Swisscom zu. Die Grundversorgung deckt die Swisscom ohne Weiteres ab. Darüber hinaus investiert sie aber stetig in die Mo-

dernisierung des Netzes und der Dienstleistungen auf diesen Netzen und ist damit Innovationstreiberin. Auch hier fordert Syndicom von Swisscom weit mehr als die reine Grundversorgung. Dazu gehört zum Beispiel ein freier und erschwinglicher Zugang zu den neuen Technologien und Standards.

### Aufsplitterung droht

Die Frage nach dem Quersubventionsverbot wird sehr kontrovers diskutiert. Ob die Initiative Quersubventionierung weiterhin ermöglichen wird, ist juristisch umstritten und deshalb nicht abschliessend zu beantworten. Klar ist: Sollte die Quersubventionierung nicht mehr möglich sein, würde der Service public insbesondere in den Randregionen infrage gestellt. Die Initianten nehmen dieses Risiko in Kauf.

Aus Sicht von Swisscom und Post ist ein weiteres Szenario noch gefährlicher. Das explizite Gewinnverbot gepaart mit der Frage der Grundversorgung ist ein gefährlicher Mix. Schon heute haben es die bürgerlichen Kräfte auf die Gewinne der Post und Swisscom abge-

sehen. Für Giorgio Pardini ist dabei klar: «Die Privatisierer sind weniger an der Grundversorgung, also der Infrastruktur interessiert, als vielmehr an den profitablen Produkten und Dienstleistungen, die die Swisscom anbietet.» Die Folge des Gewinnverbots wäre wohl unweigerlich eine Aufsplitterung der Swisscom in einen kleineren Teil der Grundversorgung mit Gewinnverbot und einen grösseren, profitableren Teil mit hohen Gewinnen für die privaten Aktionäre.

Daniel Münger und Giorgio Pardini gehen bei Annahme der Initiative von einem Leistungsabbau in der Grundversorgung aus. Bei Swisscom müssten Einbussen beim Ausbau des Netzes hingenommen oder die Preise in der Grundversorgung erhöht werden. Bei der Post wären die Auswirkungen noch schlimmer. Werden hier die profitablen Unternehmensteile privatisiert, werden die Poststellen in noch schnellerem Tempo aufgehoben und der Service schneller abgebaut. Das wollen die Initianten zwar nicht, aber sie gehen auch hier das Risiko ein.

Nina Scheu, Syndicom



## ■ AS Ost

## Viele Fragen zu den «Zukunftsmodellen»

Vizepräsident Martin Künzler konnte 67 Mitglieder begrüßen. 84 Kollegen haben sich entschuldigt! Ein spezieller Gruss ging an die Gäste Urs Huber vom SEV Bern, der über die «Zukunftsmodelle» (zur vorzeitigen Pensionierung) referierte, und SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow, die über die Werbung informierte, an AS-Zentralpräsident Peter Käppler und an die SEV-Regionalsekretäre von St.Gallen und Zürich. Die Infos von Urs Huber stießen auf grosses Interesse und die zahlreichen Fragen zeigten, dass das Thema aktuell ist.

Rechnung und Budget wurden einstimmig angenommen. Der

Kassierin und der GPK wurde für ihre Arbeit gedankt.

Als neuer Präsident AS Ost wurde Thomas Iten gewählt und als Interessenvertreter Personenverkehr Clemens Cola. Als Vertreter Jugend schnuppert Kevin Zürcher bis zur Herbstversammlung. Das Gleiche gilt für Reto Vogel als Vertreter Securitrans und für Urs Tausch als Vizepräsident.

Mit grossem Applaus aus der Sektion verabschiedet wurden Ruth Schweizer, Interessenfeld Personenverkehr, sowie Roland Schwager, Kader + Konzern. Der Vize dankte dem Vorstand und besonders Roland für die Unterstützung im



Thomas Iten (rechts) wird Nachfolger des im letzten Herbst überraschend verstorbenen Sektionspräsidenten Markus Wittwer (links).

letzten halben Jahr. In einer Schweigeminute gedachten die Mitglieder der drei verstorbenen aktiven Mitglieder: Werner Furter, Stefan Muntwyler und des Präsidenten Markus Wittwer.



Die Initiative «Pro Service public» wird zur Ablehnung empfohlen, ebenso die «Milchkuh-Initiative». Der ZP dankte dem Vorstand für seine Arbeit und brachte die Mitglieder mit aktuellen Infos aus Bern zum

Nachdenken. Zu den Herbstversammlungen am *Samstag, 19. November* (ganzer Tag) auf dem Säntis und am *Freitagabend, 25. November* im Westlink Zürich mit Nationalrätin und SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher zum Thema Parlamentsarbeit und Lobbying zum öV sind alle herzlich eingeladen. Martin Künzler dankte den Mitgliedern für die Unterstützung. Auch dir besten Dank, dass du Mitglied im SEV bist!

Nach einem feinen Nachtessen mit informativem Gedankenaustausch bei vielen Gesprächen endete der Anlass zu später Stunde. **Martin Künzler**

## ■ Unterverband RPV

## Wohin geht die Reise bei Cargo?

**Mit einer interessanten Mischung aktueller Themen und einer Vorschau auf Kommandes befassete sich die gut besuchte Rangiertagung 2016.**

Nicolas Perrin, CEO SBB Cargo, stellte die Zukunft SBB Cargo aus seiner Sicht vor. Es sei ein zentrales Bedürfnis der Mitarbeitenden zu wissen, wohin die Reise geht. Für den CEO steht 2016/2017 die Stabilisierung von SBB Cargo im Vordergrund, dazu kommt die Modernisierung. Perrin betonte, dass es für ihn wichtig sei, den Mitarbeitenden eine klare Orientierung zu geben und Verständnis für Entscheide zu wecken. Deshalb müsse man auch die Mitarbeitenden und nicht nur die Kunden und das Kader in den Veränderungsprozess einbeziehen. Am Schluss seines Referats bedankte sich Perrin bei den Anwesenden für die geleistete Arbeit.

Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte über die neusten Entwicklungen bei der SBB. Die Einführung des Projekts Caros und der BAR RCP verzögern sich. Die Integration des Standardsystems Caros in die bestehende System- und

Prozesswelt von SBB Cargo ist schwieriger als erwartet und noch nicht abgeschlossen. Die Ferieneinteilung und die Zeiterfassung funktionieren. Der Entscheid Beschluss 25 ist immer noch hängig. Momentan ist der Funk LISA in der Phase der Integrationstests und Betriebserprobung. Bis Ende April 2016 wird ein neuer Rolloutplan erstellt, dort wird jeder Standort ersichtlich sein und wann er mit LISA beliefert wird. Im Projekt Railfit 20/30 bei Infrastruktur ist eine Tätigkeitsanalyse eingeführt. Die Standorte von Betriebswehren und Intervention werden überprüft. Die BAR-Verhandlungen bei P-OP ZBS (R 134.1) sind abgeschlossen worden.

Ralph Kessler, Präsident Peko P und Mitglied Peko Konzern, erklärte, in welchen Projekten die Peko Konzern involviert ist, etwa Suizidprävention, Arbeitsgruppe Asbest, Gotthardachse, in der Ausbildung usw. Der Medical Service (bahnärztlicher Dienst) der SBB soll auf Mitte 2017 an Private ausgelagert werden. Eine Umstellung der elektronischen Lernplattform (e-learning) bzw. Avendoo 14 auf das SAP-basierte Learning-Management-System (LMS) wird

angestrebt. Eine neue Uniform wir per 11. Dezember 2016 für das Zugpersonal resp. per März 2017 für das Verkaufspersonal und das Personal der Verbundbahnhöfe von I-B eingeführt. Ab Mai 2016 wird ein Tragversuch neuer Überkleider gestartet. Bei den Nachwahlen P-OP ZBS Zürich und Ost/RICO sind je ein Mandat Rangier/Reinigung nicht besetzt.

Alex Brunner, Mitglied der Peko Cargo und Konzern, erläuterte, dass beim Projekt Railfit 20/30 die Mitarbeitenden Cargo Overhead informiert und durch die Peko begleitet werden. Der «Wagenladungsverkehr 2017» wird auf den Fahrplanwechsel 2016 umgesetzt. Die Verhandlungsgemeinschaft (VG) SEV und die Peko sind involviert und behandeln die letzten Details. Das Ferienreglement Caros ist überarbeitet worden und befindet sich in der Übersetzung. Es wird an jedem Standort eine Arbeitsplankommission (APK) eingesetzt. Das Punktesystem wird im Zusammenhang mit dem Ferienreglement überarbeitet.

Abschliessend lobte Alex Brunner die gute Zusammenarbeit zwischen VG SEV und Peko.

**Bruno Kirchofer**

## ■ LPV Basel

## Damian Vogel wird Präsident

Am 13. April fand im Restaurant Bundesbahn die Generalversammlung statt. Unter den rund 20 Anwesenden war mit Giorgio Tuti wahrlich eine SEV-Prominenz dabei. Er referierte über das für das Schweizer Lokpersonal wichtige Crossrail-Urteil und über kommende Debatten in der Politik, wie zum Beispiel über die Initiative mit dem irreführenden Namen «Pro Service public». Bei den Wahlen durften wir den bisherigen Präsidenten Hans-Ruedi Schürch entlasten und ihm für die Arbeit

für uns danken. In seine Fussstapfen tritt unser Nachwuchspräsident Damian Vogel. Ansonsten bleibt der Vorstand unverändert. Ein wichtiges Traktandum war die Vorbereitung für die kommende Delegiertenversammlung. Über die Anträge wurde heftig debattiert.

Für den konstruktiven Dialog und die rege Teilnahme danken wir herzlich und freuen uns auf eine spannende Zukunft unserer jung gebliebenen und wieder etwas jünger gewordenen Sektion. **Matthias Frey**

## ■ ZPV Romanshorn

## Vorstand neu mit Frauenpower

Zur jährlichen Generalversammlung begrüsst Präsident Stefan Lüönd 16 Personen in Romanshorn. Bei den anstehenden Wahlen durften wir der Sektion zum ersten Mal in ihrer Geschichte mit Verena Blatter eine Frau zur Wahl in den Vorstand vorschlagen. Mit überwältigendem Mehr wurde Vreni als Vizepräsidentin gewählt. Somit sind alle Chargen wieder besetzt. Wir gratulieren Vreni zu dieser ehrenvollen Wahl und wünschen ihr viel Gelingen in der neuen Aufgabe. Bestätigt wurden Stefan Lüönd als Prä-

sident, Alexander Popp als Kassier sowie Max Liechti als Aktuar.

Zentralpräsident Andreas Menet informierte über Themen, die ihn und sein Team im vergangenen Jahr beschäftigten. Thomas Walter informierte aus der Personalkommission. Traditionell wurde der Anlass mit einem feinen Essen zusammen mit den Partner/innen und einigen Pensionierten abgeschlossen. Zu dieser gemütlichen Runde durfte auch das Lotto, organisiert durch Albert Mazenauer, nicht fehlen. **Max Liechti**

## ■ Unterverband AS

# Multispace und Desksharing: noch sind nicht alle zufrieden

SEV-AS befragte im letzten Herbst seine betroffenen Mitglieder zu ihren Erfahrungen mit Desksharing und Multispace. Zur Besprechung der Umfrageergebnisse traf sich Ende Januar die Leitung SEV-AS mit den Verantwortlichen von SBB-Immobilien und präsentierte ihnen die Ergebnisse.

Die Mehrheit der Antworten (70%) ist zwar mit Multispace zufrieden, trotzdem kristallisierten sich in diesem Kontext einige wesentliche Forderungen heraus, mit denen SBB Immobilien konfrontiert wurde.

### Desksharing und Homeworking

Nicht unerwartet betraf der grösste Teil der Kritik das Desksharing. Auf die Forderung von AS, dieses generell zu überdenken und nur dort einzurichten, wo es wirklich sinnvoll ist, wollte die SBB nicht eintreten. Aus Sicht der SBB könne Desksharing «nur integral» und nicht punktuell realisiert werden. Die Vertreter von SBB Immobilien hielten fest, dass das Desksharing nicht «grundsätzlich verordnet» worden sei. So hätten im Wankdorf 22 Prozent der Mitarbei-

tenden einen festen Arbeitsplatz. Aus Sicht AS stellt sich einfach die Frage, ob diese Bedürfnisse genügend abgeklärt wurden und ob sich alle Mitarbeitenden gegenüber Nutzervertretern respektive Peko in diesem Sinne auch wirklich äussern konnten. Immerhin wurde signalisiert, dass, wo es Sinn macht, fixe Arbeitsplätze innerhalb einer Teambase bilateral vereinbart werden könnten. Nutzt diese Möglichkeit!

Homeworking als Ergänzung zum Desksharing wird durch viele Vorgesetzte durch Restriktionen sehr stark eingeschränkt. SEV-AS kritisierte die Misstrauenskultur, die teilweise bei einigen Vorgesetzten noch vorherrscht. Dem/der Mitarbeitenden ist aber zuerst einmal mit Vertrauen zu begegnen und bei Missbrauch sind individuell Massnahmen zu treffen. «Die Vorgesetzten müssen diesbezüglich geschult werden» lautete die Forderung von AS. SBB-Immobilien anerkannte klar das Anrecht auf Homeworking («nicht aber einfach vier Tage pro Woche!») und auch das Führungsproblem und hielt

fest, «dass daran noch gearbeitet werden müsse». Dieser Aussage ist nichts beizufügen und wir erwarten, dass die SBB diese neue Kultur ihren mittleren und unteren Kadern auch vermittelt.

### Empfehlungen

Unsere Empfehlungen an die Mitarbeitenden in den neuen Bürolandschaften: Wenn z. B. Focusräume oder Ablageflächen fehlen, dann meldet die Bedürfnisse an (über Nutzervertreter oder Peko). Die SBB ist bereit, darauf einzutreten. Wohlfühlfaktor: Füllt «cleane» Räume mit Leben und schmückt sie innerhalb der Teambase etwas aus (gemeinsam). Das wird ausdrücklich begrüsst. Der Wohlfühlfaktor wird anerkannt. Raumklima und Geräuschkulisse: «Wir arbeiten daran», kommunizierte uns die SBB. Bei übermässigen Problemen sind auch in dieser Frage der Nutzervertreter oder die Peko Ansprechpartner.

Die Ergebnisse der Umfrage sind abrufbar unter <http://as-online.ch/de/downloads/pdf/umfrage-deskshaering.pdf>.

SEV-AS, Branche Konzernbereiche

## ■ PV Bern

# Lieder und AHV im Sternensaal

An der Hauptversammlung vom 13. April im Bümplizer Sternensaal konnte Präsident Max Krieg 84 Mitglieder begrüßen. Rolf Zimmermann, Co-Präsident der SBG-Rentnerkommission, referierte zum Thema «AHVplus und Altersvorsorge 2020». Zu Beginn berichtete er einige falsche Annahmen. Der Altersanteil an der Bevölkerung, das Renteneinkommen und der Alterswohlstand würden überschätzt, der Zustand der AHV aber unterschätzt. Die Wirtschaft und die Rechtsparteien würden die AHV schlechreden, weil die Banken und die Versicherungen mit der zweiten Säule mehr verdienten. Die Schere zwischen dem letzten Lohn und der AHV würde sich

immer mehr öffnen, deshalb sei es notwendig, die AHV-Renten zu erhöhen. Für alle heutigen und zukünftigen Rentner/innen verlangt die Initiative 200 Franken mehr für Alleinstehende und 350 Franken mehr für Ehepaare. Er forderte alle auf, stark für ein «Ja» am 25. September zu werben.

Nach Liedervorträgen des Männerchors musste Marlis Egger bekannt geben, dass im vergangenen Jahr 69 Todesfälle zu beklagen waren. Zu Ehren der Verstorbenen wurde eine Schweigeminute eingeschaltet. Die Jahresrechnung schloss mit einem Ausgabenüberschuss von rund 1200 Franken ab. Der Jahresbericht des Präsidenten, Rechnung und Bud-

get wurden genehmigt. Im nächsten Jahr werden wir «100 Jahre SEV-Sektion Bern» feiern können. Wir rechnen darum mit erheblich höheren Ausgaben als bisher. Aus der GPK ist Ernst Zumbrunnen zurückgetreten, neu in die Kommission gewählt wurden Walter Hubschmid und Ruedi Hediger.

Max Krieg kam anschliessend noch auf das Gutachten über die Besteuerung des FVP zu sprechen. Dieses sage aus, dass eine Anfechtung wohl wenig Erfolg hätte und im schlimmsten Fall sogar zu einem Verlust der FVP-Vergünstigungen führen könnte. Ein Trost sei, dass die Vergünstigung «nur» zu 30% versteuert werden muss. **Andreas Lüthi**

## SEV bi dä Appezöller und Schwyzer

Die «SEV bi dä Lüt»-Besuche starteten am 6. April in Herisau bei der SOB. Vorstandsmitglied Beat Kast beantwortete zusammen mit Gewerkschaftssekretär Felix Birchler und Anita Mattes von der Administration Fragen, oder es wurde über dies und das diskutiert. Nach dem Besuch bei den Mitarbeitenden am Schalter wechselte der SEV ins Personalzimmer des Lok- und Zuggersonals. In der Werkstätte der Appenzeller Bahnen freuten sich Johannes Nänny und Werner Bühler über den Kurzbesuch. Am Nachmittag stand das SOB-Depot in Herisau auf dem Programm, wo uns Kassierin Monika Sigrist begleitete. In St. Gallen ging's zuerst zu den Mitarbeitenden der SOB-Verwaltung, und zum Abschluss besuchten wir die Mitarbeitenden in der Betriebszentrale der Appenzeller Bahnen.



Warum so skeptisch? Felix Birchler, Johannes Nänny und Werner Bühler in der Werkstatt der Appenzeller Bahnen in Herisau.

Einsiedeln war Startort für die 2. Tour mit Gewerkschaftssekretär Felix Birchler, TS-Vizepräsident Markus Schnüriger und Anita Mattes. Der neue offene Schalter war für die Mitarbeitenden zuerst gewöhnungsbedürftig. Die Personalzimmer des Lok- und Zuggersonals wurden mit SEV-Werbematerial und den beliebten Schoggiprägeli ausgestattet. Danach ging es nach einem Kurzbesuch auf dem Bahnhof Samstagern ins Depot der SOB am gleichen Ort. Thomas Simon und Livio Jolli führten uns durch die Werkstätten und erklärten die laufenden Arbeiten. Aufmerksamkeit erregte vor allem der alte Bahnwagen der Bodensee-Toggenburg-Bahn, der Requisite für die Fernsehsendungen des Donnschtig-Jasses war und nun im Depot revidiert wird.

Erstmals besucht wurde auf dieser Tour der Standort Pfäffikon SZ, wo Gewerkschaftssekretär Peter Peyer aus Chur zur SEV-Truppe stiess. Am Schalter wurden wir herzlich empfangen. Nach der Stippvisite beim Baudienst fuhren wir nach Rapperswil. Dort herrschte bei der Wagenreinigung nicht gerade eine gute Stimmung, da sie immer noch nicht wissen, wie die Temporärangestellten nun behandelt werden. Der Umgang mit diesen Mitarbeitenden ist für die SBB wahrlich kein Ruhmesblatt, sondern schlicht schäbig und würdelos. Nachdem am Schalter und in den Personalzimmern des Lok- und Zuggersonals Werbegeschenke verteilt wurden, ging es am Schluss zur Betriebswehr. Markus Schnüriger zeigte uns auf dem Weg auch noch seinen Arbeitsplatz beim Baudienst. Bei der Betriebswehr beeindruckte die 80t schwere Rangierlok. Auch hier freuten sich die Mitarbeitenden über die mitgebrachten Werbegeschenke und Süßigkeiten. Mit guten Gesprächen schlossen wir diesen Tag ab. **Text und Bilder: Anita Mattes**



Diesmal gab's keinen Jass: Markus Schnüriger, Livio Jolli und Felix Birchler in der Werkstatt in Samstagern, wo der Donnschtig-Jass-Wagen gegenwärtig revidiert wird.

## ■ Bau Bern / Wallis

### Sektionspräsident gewählt

Zur 14. GV am 19. März in Bern begrüßte Präsident Rolf Meier Versammelte und Gäste. Jahresbericht, Protokoll, GPK-Bericht und die einwandfrei geführte Rechnung wurden einstimmig genehmigt. Erneut gab es viele Ehrungen für langjährige SEV-Mitgliedschaft. Speziell freute es den Vorstand, Otto Beurer für 40 Jahre SEV-Treue den goldenen SEV-Pin und Reka-Checks zu überreichen. Bei den Wahlen gab es eine Rochade im Vorstand: Per 1. Januar 2017 wird Markus Neuhaus Präsident und Rolf Meier Sekretär. Kassier bleibt Beat Aeschlimann. Der Beschluss der Delegiertenversammlung im 2015, den SEV-Taschenkalender nicht mehr abzugeben, löste einige Rückfragen an den Vorstand aus. Für den Kalender 2017 konnte mit dem SEV-Zentralsekretariat eine Lösung gefunden werden. Alle Mitglieder erhalten in diesem Jahr einen Einzahlungsschein. Wer den fälligen Betrag einbezahlt, erhält Ende Jahr den neuen Ta-

schenkalender inklusive Versicherung. Nach den weiteren statutarischen Traktanden gab es einen spannenden Vortrag von SEV-Vizepräsident Manuel Avallone zu den Veränderungen in der Gewerkschaftslandschaft. Weiter informierte Bau-Zentralpräsident Christian Suter über die AHVplus-Initiative, die im September zur Abstimmung kommt. Ein Thema, das uns noch länger beschäftigen wird, ist das ungelöste Problem des Beschlusses 25. Dieser betrifft v.a. die Infra-Lokführer. Leider haben die vom Schiedsgericht angeordneten Gespräche zwischen SEV und SBB keine Lösung gebracht. Der SEV gelangte nun mit einem Brief an den zuständigen Schiedsgerichtspräsidenten Franz Steinegger mit der Bitte, er solle die Entscheidung herbeiführen.

Die Herbstversammlung findet am 29. Oktober in Brig statt. Nach der GV begann der gemütliche Teil mit einem Mittagessen. **Markus Neuhaus**

## ■ VPT Waldenburg

### Applaus für den Vorstand

Präsident Peter Hostettler begrüßte die SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, die Pensionierten und alle aktiven Mitglieder zur Generalversammlung vom 15. April in Oberdorf. In seinem Jahresbericht erwähnte er insbesondere die Integration der WB in die BLT und die VPT-Tagung 2015 in Hölstein. An dieser Stelle dankte er nochmals allen Hel-

fer/innen. Der Kassier verlas den Kassabericht 2015. Dank der Einnahmen aus der VPT-Tagung resultierte eine Vermögenszunahme. Anschliessend wurde der GPK-Bericht verlesen und einstimmig genehmigt. Das Budget 2016 sieht einen Verlust vor. Der gesamte Vorstand wurde in globo einstimmig mit kräftigem Applaus wiedergewählt. **Albert Kamber**

## ■ AS Branche Personenverkehr

### Aus den «Reiseverkäufer/innen» sollen «Mobilitätsberater/innen» werden

An der ersten Sitzung der Branche Personenverkehr informierte Präsidentin Ruth Schweizer über ihren Rücktritt auf Ende 2016. Sie wird dann ihre wohlverdiente Pensionierung geniessen. Die Suche nach einer Nachfolgerin, einem Nachfolger für dieses wichtige und interessante Amt ist eingeleitet.

Die Vertreter/innen der verschiedenen Bereiche – Transportpolizei, OCP und Verkauf – berichteten über Probleme, die bei ihnen aktuell sind. Ganz aktuell steht beim bedienten Verkauf das Thema BSB XXXL (Bediente Selbstbedienung) im Vordergrund. Bei ausgesuchten Bahnhöfen wer-

den die Kund/innen mit Promotoren an die Billettautomaten gelenkt. Ebenfalls wird der E-Kanal (Mobile oder Internet) gefördert. Das ganze Berufsbild Verkäufer/in soll neu in sogenannte Mobilitätsberater/innen umgewandelt werden. Noch zu unklar ist, in welche Richtung sich das Berufsbild verändern wird. Die Versammlung diskutierte, wie eine Verschlechterung des Berufsbildes verhindert werden kann. Die Digitalisierung könne nicht aufgehalten werden, denn die Konkurrenz schläft nicht. Die Branchenversammlung war sich einig, dass das neue Berufsbild der sogenannten Mobilitätsberater/innen ei-

ne Aufwertung und klarere Perspektiven für die Reiseverkäufer/innen bringen muss.

Mit Besorgnis nahmen die Teilnehmenden zur Kenntnis, dass über einigen Bahnhöfen in der Fläche das Damoklesschwert der Schliessung schwebt. Die Branchenversammlung beschloss, im Herbst eine weitere gesamtschweizerische Verkaufstagung zu organisieren. Das Datum wird frühzeitig bekannt gegeben. Die nächste Sitzung Interessensfeld P findet am 16. Juni in Winterthur statt. Gerne nehmen wir eure Anliegen entgegen. Interessierte sind jederzeit willkommen.

**Peter Käppler,**  
Zentralpräsident SEV-AS

## ■ ZPV Rheintal-Chur

### Nachfolge für das Präsidentenamt gesichert

Unter Leitung von Präsident Robert Eisenring fand die Hauptversammlung (HV) in Sargans statt. Der Präsident hatte den Rücktritt bekannt gegeben. Erfreulicherweise stellte sich Ticuno Hunger zur Verfügung. Er kann das Amt infolge anderer Projekte frühestens im Herbst antreten, daher bleibt Robert Eisenring bis zur nächsten HV im Amt. Die Versammlung wählte Ticuno Hunger bereits einstimmig in den Vorstand. So kann er sich langsam ins Amt einarbeiten und den Vorstand bei der Regionalversammlung schon unterstützen. Damit ist eine reibungslose Übergabe sichergestellt.

Nach den Gesamterneuerungswahlen gab Vizepräsident Roland Haldi seinen Rücktritt auf die HV 2018 bekannt. Als Ersatzdelegierten für die GPK wählte die Versammlung einstimmig Harald Führer.

Stefan Decasper informierte über aktuelle Peko-Themen wie Verbesserungen beim Swisspass (Updates und Synchronisation mit KoServ-App). Die Berufskleider-Massnahmen sind erfolgt und die Tragevorschriften in Arbeit – noch vieles ist offen. Negativ fand die Versammlung, dass das Grund-

sortiment nicht angepasst werden kann. Bei unzureichendem Punkteguthaben kann jedoch über den Chef bestellt werden. Stefan Decasper sprach zudem über das ESQ und das neue Einteilungsprogramm Sopre (Einführung Juni 2016).

Zentralpräsident Andreas Menet informierte zur Gotthardöffnung. Je nach Betriebskonzept der Bergstrecke ist der Stellenbestand sehr unterschiedlich. Der ZPV ist für eine Begleitung der Gotthardstrecke. Sonst erfolgt ein Abbau von gesamtschweizerisch zirka 75 Stellen beim Zugpersonal. Die Strecke zieht viele Touristen an und führt durch viele alte Tunnels, ohne Begleitung ist die Sicherheit für die Reisenden nicht gewährleistet. Bei der Neukonzessionierung wird es nur noch IC und IR geben. Die SBB möchte bei den IC das volle Programm der Begleitung, bei den IR soll es flexibler sein. Das wird eine Herausforderung für den ZPV und seine Mitglieder. Die Zugbegleitung 2016 war auch Thema. Das «Führen mit Zielen» wird je nach Depot sehr unterschiedlich gehandhabt. Die Auswirkungen werden erst im kommenden Jahr sichtbar. Das

Berufsbild wird sich laufend verändern, die Kundenorientierung wird noch wichtiger, das Rangieren im Störfall jedoch soll wegfallen. Vereinbarungen zum Zeitmanagement, die bei nur wenigen Stunden vorgenommen wurden, sind ein Unsinn. Obwohl das ein Peko-Thema ist, behält es der ZPV im Auge.

Andreas Menet ging auch auf Fragen ein. Bei der Umsetzung des neuen Einteilungsmodells der Region Mitte konnte der ZPV zusammen mit dem Personal einige kleine Punkte verbessern. Die Frage aus dem Depot Chur zur Tourenabfolge/Rotation ist weiterhin in Abklärung und muss in Zukunft in den BAR festgelegt werden, damit keine Interpretationsspielräume bleiben. Lange Touren sind nach BAR und AZG erlaubt, einzig bei der Abfolge kann der ZPV verhandeln. Der Ferieneinzeltag ist für drei Jahre gestrichen. Danach kommt er wieder. Dies war ein Bestandteil der Lohnverhandlungen innerhalb des GAV.

Nach dem gemütlichen Teil mit Nachtessen wurden Robert Eisenring und Heinrich Seebacher für je 25 Jahre SEV-Treue geehrt. **Peter Fritschi**

## IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint 14-täglich. ISSN 1662-8454, Auflage: 28 775 Ex. (Gesamtauflage 43 020 Ex.), WEMF-beglaubigt 8.12.2015. Herausg.: SEV, www.sev-online.ch. Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Abos und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa; 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch. Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch. Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstr. 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von *kontakt.sev* erscheint am 19. Mai 2016.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 12. Mai 2016, 8 Uhr.

Inserateschluss: 9. Mai 2016, 10 Uhr.

## ■ AS Mitte

## Referat stösst auf offene Ohren



Chantal Beyeler, HR SBB, informierte zu den SBB-Pensionierungsmodellen.

Am 21. April fand in Olten die Frühjahrsversammlung statt. Präsident Rolf Moos konnte dazu 5 Gäste und 45 Stimmberechtigte begrüßen. Als Referentin sprach Chantal Beyeler (HR-SBB)

zum Thema «SBB-Pensionierungsmodelle». Dieses Thema sprach die Versammelten stark an und eine grössere Fragerunde konnte gestartet werden.

Die anstehenden Traktanden wurden zügig behandelt. AS-Zentralpräsident Peter Kämpfer informierte über die bevorstehenden Abstimmungen und gab Hintergrundinfos vom SEV weiter.

Zum Abschluss wurden fünf pensionierte Mitglieder gewürdigt und mit einem kleinen Präsent verabschiedet. Zum Ausklang der Veranstaltung gab es ein feines Nachtessen.

Reto Brehm

## ■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte

## «AHVplus können wir uns leisten»

Zur Hauptversammlung am 20. April in Spiez begrüsst Präsident Walter Holderegger zirka 135 Kolleg/innen. Für 40, 50, 60 und sogar 70 Jahre SEV-Verbandstreue wurden 69 Mitglieder mit einer Ehrenurkunde geehrt. Im vergangenen Jahr ging der Mitgliederbestand infolge Austritten und Todesfällen leider auf 734 Mitglieder zurück. In stiller Einkehr nahmen die Versammelten Abschied von den 17 Verstorbenen.

Die Pensionskasse Symova, eine Sammelstiftung, der auch die BLS angehört, blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurück. Es wurde trotz des schwierigen Börsenjahrs eine knappe Nettorendite von 2,12% erzielt. Der Deckungsgrad sank per Ende Jahr leicht auf 106,89%. Infolge der gespannten, schwierigen Finanzlage müssen sich die Pensionskassen laufend den neuen Veränderungen anpassen. Deshalb müssen die Reglemente den neuen Gegebenheiten und der neuen Gesetzgebung entsprechend geändert werden.

Das Tätigkeitsprogramm 2016 sieht den Jahresausflug nach Brig am 7. Juni vor. Monatlich werden die beliebten Wanderungen durchgeführt, die immer in *kontakt.sev* publiziert werden.

Die Jahresrechnung 2015 weist bei einem Ertrag von 19088 Franken einen Gewinn von 10327 Franken aus. Der einmalige ausserordentliche Gewinn ist durch den Zusammenschluss mit der ehemaligen VPT-Sektion RM begründet.

Weil Hans Bärtschi aus dem Vorstand zurücktrat, wurde als neues Mitglied Kurt Frei, ehemaliger Lokführer aus Obergesteln (früher Spiez), gewählt.

SEV-Gewerkschaftssekretär Michael Buletta orientierte über die laufenden schwierigen GAV-Verhandlungen mit der BLS. Aus gewerkschaftlicher Sicht muss der bestehende BLS GAV den aktuellen Anforderungen entsprechend weiterentwickelt werden. Die BLS will aber ein komplett neues Vertragssystem und ein neues Lohnsystem einführen. In nächster Zeit werden die Verhandlungen zwischen BLS und der Verhandlungsdelegation fortgeführt. Das Ziel ist immer noch, dass der neue GAV per 1. Januar 2017 eingeführt werden kann.

Am 25. September wird über die AHVplus-Initiative abgestimmt. Viele Rentner/innen müssen sich mit finanziellen Problemen herumschlagen. Um diesen Missstand zu beheben, müssen die AHV-Renten erhöht werden. Darum braucht es AHVplus, d. h. 200 Franken mehr Rente für Alleinstehende resp. 350 Franken mehr für Ehepaare. AHVplus können wir uns leisten. Damit die Initiative durchkommt, sind alle Rentner/innen aufgefordert, ja zu stimmen.

Walter Holderegger wies auf die Weihnachtsversammlung am 8. Dezember um 14.15 Uhr im Restaurant Hirschen in Langnau hin. Er wünscht allen einen schönen Sommer und freut sich auf ein Wiedersehen in Langnau. *Martin Bangarter*



SEV-Jubilare 2016: Ein Teil der Geehrten für 40, 50, 60 und 70 Jahre SEV-Treue.

## ■ RPV Zentralschweiz

## Vizepräsident gesucht

Präsident Fritz Zimmermann begrüsst 22 Personen zur Generalversammlung in Malers. Die Kasse weist ein leichtes Plus auf. Als GPK-Ersatzmitglied wählte die Versammlung Beat Buser. Das Amt des Vizepräsidenten ist vakant. Geehrt wurden Peter Betschart und Anton Kifner für 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft so-

wie Fridolin Bieri, Markus Keller, Kurt Holzapfel, Ernst Stalder und Anton Vogel für 40 Jahre SEV-Treue. Fritz Iseli genießt seit Ende November 2015 den wohlverdienten Ruhestand. Nach der Versammlung konnten wir ein feines Nachtessen mit unseren Partnerinnen genießen.

Daniel Fretz

## ■ PV Luzern

## Wanderung durch Naturlandschaft

Am 20. April wanderten 43 Kolleg/innen bei angenehmen Temperaturen von Goldau nach Lauerz. Beim sogenannten Schutt, d. h. den Ablagerungen des Felssturzes von Goldau vom 2. September 1806, begann die Wanderung. Riesige Felsblöcke zeugen von den Naturgewalten, die damals vom Rossberg zu Tale donnerten und alles bis zu 50 m unter sich begruben. Diese und noch viele interessante Geschichten von diesem Gebiet erzählte Wanderleiter Thaddeus Galliker. In den vergangenen Jahren hat sich wieder eine Vegetation gebildet in diesem Naturreservat, das für viele Tiere ein Zuhause ist. Ein wurzliges Wegstück führte durch die traumhaft schöne Naturlandschaft, umgeben von Nagelfluhfelsen, Tümpeln, seltenen Blumen, entlang von kleinen Rinnsalen. Im Ried brüten seltene Vögel und das

Flachmoor ist ein Laichgebiet für Amphibien. Mitten in einer Lichtung standen wir vor dem Goldseeli. Ruhebänke laden dort zum Rasten ein. Ein Bretterweg führt durch die Wiese zum Seerosenweiher. In der Blütezeit ist die Wasseroberfläche voller Seerosen ein prachtvoller Anblick. Am Waldrand bestaunten wir ein «Bienenhotel». Wir befanden uns am Fusse der Rigi Hochfluh, mit Blick zum Mythen und auf die Abbruchstelle Rossberg. Wir verliessen das Waldgebiet und kamen in Lauerz an, wo wir uns mit Kaffee und Kuchen stärkten. Eine Gruppe nahm den Weg zurück nach Goldau unter die Füsse, die restlichen Kolleg/innen fuhrten mit dem Bus nach Schwyz und der S-Bahn via Goldau nach Luzern. Die Wandergruppe erlebte einen interessanten Nachmittag. Vielen Dank an die Organisatoren und Wanderleiter.

Gertrud Hofstetter

## Unsere Verstorbenen

**Bircher Alfred**, pensionierter Fahrdienstleiter, Muri AG; gestorben im 84. Altersjahr. PV Aargau.

**Dougoud Jeanne**, Witwe des Marcel, Fribourg; gestorben im 94. Altersjahr. PV Fribourg.

**Eggenberger Andreas**, pensionierter Stellwerkbeamter, Buchs SG; gestorben im 76. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

**Egger Kanis**, pensionierter Zugführer, Ebikon; gestorben im 83. Altersjahr. PV Luzern.

**Fritz Beatrice**, Witwe des Georg, Wil SG; gestorben im 91. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Gusset Hansrudolf**, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Birsfelden; gestorben im 85. Altersjahr. PV Basel.

**Haudenschild Peter**, pensionierter Spezialmonteur, Iffwil; gestorben im 75. Altersjahr. PV Bern.

**Hebeisen Werner**, pensionierter Lokomotivführer, Gwatt (Thun); gestorben im 82. Altersjahr. VPT BLS.

**Heusser Jakob**, pensionierter Oberzugführer, Winterthur; gestorben im 95. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Luzzi Dora**, Witwe des Nicola, Adliswil; gestorben im 99. Altersjahr. PV Zürich.

**Meuwly Clovis**, Fribourg; gestorben im 88. Altersjahr. PV Fribourg.

**Nussbaumer Jungi Ida**, Witwe des Emil, Erstfeld; gestorben im 91. Altersjahr. PV Uri.

**Plüss Karl**, pensionierter Stellwerkbeamter, Aarau; gestorben im 93. Altersjahr. PV Aargau.

**Roth Hulda**, Witwe des Kurt, Schönenwerd; gestorben im 100. Altersjahr. PV Aargau.

**Roth Rita**, Witwe des Robert, Urdorf; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

**Schär Andreas**, Matrose, Arbon; gestorben im 64. Altersjahr. VPT Bodensee SBS.

**Schick Martha**, Witwe des Gottfried, Spiez; gestorben im 91. Altersjahr. VPT BLS.

**Schöni Martha**, Witwe des Ernst, Zürich; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

**Studer Herbert**, pensionierter Stationsvorstand, Männedorf; gestorben im 81. Altersjahr. PV Ticino e Moesano.

**Zeller Erna**, Witwe des Jakob, Zürich; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

**Zutter Otto**, pensionierter Werkmeister, Biel; gestorben im 93. Altersjahr. PV Biel

## SEV Bildung

### Aktive Sektionen und gewerkschaftspolitische Hintergründe – Modul 2 19. und 20. Oktober 2016, Seminarhotel Rigi am See, Weggis

Im Modul 2 setzen wir uns mit den Grundsätzen einer wertschätzenden Kommunikation und erfolgreichen Teamarbeit im Vorstand auseinander. Weiter thematisieren wir das Funktionieren von demokratischen Organisationen sowie die sozial- und verkehrspolitischen Positionen des SEV.

**Nutzen** Die Teilnehmenden  
– kennen die Arbeitsformen und Instrumente, um die Sektionsmitglieder zu organisieren und die Sektionsarbeit wirkungsvoll zu gestalten  
– kennen ihre Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten innerhalb des SEV und seiner Gremien  
– setzen sich aktiv mit den Aufgaben und politischen Positionen der Gewerkschaften auseinander  
– kennen Instrumente und Strategien für die Arbeit in der Mitgliederwerbung und setzen die vorhandenen Hilfs- und Werbemittel sinnvoll und zweckmässig ein

**Zielpublikum** Mitglieder mit aktiver oder angehender aktiver Funktion in Sektionsvorständen und/oder Kommissionen, Vertrauensleute

**Kursleitung/  
Moderation** Toni M. Feuz, Gewerkschaftssekretär SEV  
Elena Obreschkow, Sektionscoach SEV  
Arne Hegland, Gewerkschaftssekretär SEV (Sozialversicherungen)  
Daniela Lehmann, Gewerkschaftssekretärin SEV (Verkehrspolitik)

### Erfahrungsaustausch und Vertiefung für (angehende) Sektionspräsidentinnen und Sektionspräsidenten – Modul 3

**Dienstag, 22. November 2016 im Hotel Olten in Olten**

Im Erfahrungsaustausch stellen wir die Rechte und Pflichten von Sektionspräsident/innen, das erfolgreiche Durchführen und Gestalten von Versammlungen sowie die Rekrutierung von neuen Vorstandsmitgliedern in den Mittelpunkt.

**Nutzen** Die Teilnehmenden  
– kennen ihre Aufgabe und Rolle als (Vize-)Sektionspräsident/in  
– kennen Hilfsmittel und Arbeitsinstrumente, um ihre Rolle wahrzunehmen  
– sind in der Lage, auch anspruchsvolle und herausfordernde Situationen in der Sektion anzugehen

**Zielpublikum** Sektionspräsident/innen, Vizepräsident/innen sowie Vorstandsmitglieder, die eine leitende Funktion übernehmen

**Kursleitung/  
Moderation** Toni M. Feuz, Gewerkschaftssekretär SEV  
Elena Obreschkow und Baptiste Morier, Sektionscoaches SEV  
*Dieser Kurs wird zweisprachig geführt*

**Kosten** Beide Kurse sind für Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder bezahlen für Modul 2 CHF 850 und für Modul 3 CHF 250

**Anmeldung** bildung@sev-online.ch, 031 357 57 57

## Kader-Sprechstunden



«Wir sind für Sie da!» Der SEV bietet für die Kader besondere Sprechstunden an, um auf deren individuellen Bedürfnisse einzugehen. Sie können Zeit buchen und der Zentralpräsident AS oder ein Profi sind für Sie da. Von 8 bis 17 Uhr.

**Lausanne** 7. Juni, SEV-Sekretariat, Avenue Ouchy 9

**Zürich** 9. Juni, Daycrunch.ch, Limmatquai 4

**Olten** 14. Juni, Bahnhofbuffet

**Bern** 23. Juni, Vatter BusinessCenter, Bärenplatz 2

**Anmeldung** <http://as-online.ch/de/organisation/branchen/branche-kader/sprechstunden-fuer-kader/>

SEV-AS Branche Kader

## SEV und Unterverbände

**3. Juni** ■ **Unterverband TS**  
9 Uhr, Göschenen, Postplatz  
www.sev-ts.ch  
Delegiertenversammlung

## Sektionen

**26. Mai** ■ **AS Bern**  
17.30 Uhr, Bern, Hotel Bern  
Frühjahrsversammlung

Als Referenten konnten wir Peter Lauener, Pressverantwortlicher im Stab von Bundesrat Alain Berset, gewinnen. Wir treffen uns um 17.30 Uhr zum Apéro, offeriert von der Sektion. Versammlungsbeginn um 18 Uhr. Nach der Versammlung offeriertes Abendessen in Form eines Steh-lunchs. Anmeldung aus organisatorischen Gründen erforderlich an Mani Schaffer, Leiter Sektion Bern, m.schaffer@gmx.ch, 076 542 24 96.

**26. Mai** ■ **LPV Nordostschweiz**  
14.15 Uhr, Winterthur, Rest. La Bodega  
Generalversammlung

Christine Goll informiert über die AHVplus. Zu diesem interessanten Nachmittag mit anschliessendem Zvieri sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

## Sektionen VPT

**11. Mai** ■ **VPT RBS, Pensionierte**  
(Verschiebedatum 18. Mai)  
Wanderung Giswil–Sachseln–Sarnen

Unbeschwerter Wanderung von knapp 3 Stunden entlang dem prächtigen Sarnersee. Rucksackverpflegung. Bern ab 8.00 Uhr; Worb Dorf ab 7.15 Uhr, Solothurn ab 8.01 Uhr. Rückfahrt ab Sarnen um 15.49 Uhr. Anmeldung bis 9. Mai an Ruedi Rufer 031 761 26 44, ruedi.rufer@bluewin.ch.

**18. Mai** ■ **VPT tpf Réseau urbain**  
19 Uhr, Chandolan, Depot, Zugpersonallokal  
Frühjahrsversammlung

Alle dienstfreien Kolleg/innen sowie die Pensionierten sind herzlich willkommen.

**27. Mai** ■ **VPT RBS**  
17.30 Uhr, Schönbühl, Landgasthof Schönbühl  
Jubiläumsversammlung: 100 Jahre Sektion RBS

Ab 17.30 Uhr Apéro, Versammlungsbeginn um 19 Uhr. Der Landgasthof ist in 2 bis 3 Gehminuten ab Bahnhof Schönbühl RBS erreichbar. Das Jubiläumsprogramm und die Anmelde Listen wurden an den gewohnten Stellen veröffentlicht.

**7. Juni** ■ **VPT BLS, Pensionierte BLS**  
10.20 Uhr, Brig, Hotel Good Night  
Jahresausflug nach Brig: Besichtigung der Eisenbahnanlage Lötschberg

Jahresausflug mit Mittagessen im Hotel Good Night Inn. Kosten für Essen (ohne Getränke), Eintritt für Besuch der Anlage und Stadtrundfahrt in Brig/Naters: CHF 38. Die Gruppenkasse übernimmt davon CHF 8. Anmeldungen bis 27. Mai an Präsident Walter Holderegger, 033 654 63 26, holdereggerw@bluewin.ch oder an Peter Sägeser, 034 422 79 15, saegipeter@bluewin.ch.

**30. Juni** ■ **VPT STI**  
10.15–12.45 Uhr; 14.00–16.30 Uhr, Thun, Bahnhof, Café Steinmann Pic  
www.sev-sti.ch  
Mitgliedertag

Mitgliederstand für alle Mitglieder und solche, die es werden wollen. Wir geben Auskunft zu laufenden Projekten, beantworten Fragen und nehmen Anliegen entgegen. «Kommst du auch zu einem Kaffee vorbei?»

## Pensionierte SBB

**11. Mai** ■ **PV Basel**  
14.30 Uhr bis zirka 17 Uhr, Basel, Restaurant L'Esprit (Saal)  
Konzert, Kaffee, Kuchen (KKK)

Zusammen mit Ihnen freuen wir uns auf ein attraktives Programm und hoffen, Sie mit diesem sowie dem Kaffee und Kuchen begeistern zu können. Interessierte melden sich an bei Ernst Speiser, 079 282 99 05. Das Restaurant L'Esprit ist erreichbar mit Tram 15/16 bis Heiligeist-Kirche, Tram 10/11 bis Münchensteinerstrasse oder Bus 36 bis Thiersteinerschule/Zwinglihaus.

- 11. Mai** ■ **PV Bern**  
9.34 Uhr ab Bern Hauptbahnhof nach Aarau  
Wanderung am Hallwilersee
- 11. Mai** ■ **PV Luzern**  
www.sev-pv.ch/luzern  
Rigi-Wanderung
- 12. Mai** ■ **PV Uri**  
14 Uhr, Erstfeld, Betagtenheim Spannort  
Frühlingsversammlung
- 17. Mai** ■ **PV Fribourg**  
Besuch bei der kantonalen Gebäudeversicherung
- 19. Mai** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Brugg**  
Wanderung
- 19. Mai** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Gottardisti**  
Muotathal, Restaurant Alpenrösi  
Gottardistreffen 2016

Zugfahrt via Aarau–Lenzburg nach Birrwil. Nach einem Znünihalt Wanderung in zirka 1½ Stunden zum Wasserschloss Hallwil (keine grossen Steigungen, aber Wanderstöcke empfohlen). In der Nähe verpflegen wir uns im Restaurant Hallwyl. Menü: Suppe, Salat, Schweinsbraten, CHF 20 oder Schweinssteak, Pommes frites, CHF 24.50. Rückreise mit Bus/Bahn via Boniswil–Luzern–Zofingen oder Entlebuch. Bern ab 9.34 Uhr (Gleis 8, Schluss), Aarau ab 10.24 Uhr, Birrwil an 10.57 Uhr. Seengen, Schloss Hallwyl ab 15.04 Uhr. Ankunft in Bern zirka 18 Uhr. Anmeldung bis 9. Mai an Andreas Lüthi, Burgdorfstrasse 4b, Langnau, 034 402 32 70, luethi\_4b@bluewin.ch.

Luzern ab 9.12 Uhr mit Schiff, Vitznau ab 10.15 Uhr, Rigi-Kaltbad an 10.33 Uhr. Leichte bis mittlere Wanderung (auch als Ausflug ohne Wanderung machbar). Rigi Kaltbad–Känzeli–Staffel, 1 Stunde; Staffel–Kulm 1¼ Stunden. (Wanderung oder Bahnfahrt). Picknick oder Mittagessen im Restaurant Staffelstübli. Menü: Kalbsbratwurst, Zwiebelsauce, Älpler-Hörnli mit Käse überbacken, Kaffee oder Kafi fertig, CHF 20. Wanderleiter: Thaddeus Galliker, Isidor Lottenbach, Helferin: Anna Galliker. Rückfahrt Kulm ab 16.04 Uhr, Staffel ab 16.09 Uhr, Arth-Goldau ab 17.14 Uhr, Luzern an 17.41 Uhr. Anmeldung (mit Angabe Mittagessen oder Picknick bis 6. Mai an René Wolf, 041 320 62 79, 079 336 59 77 oder rene.wolf@bluewin.ch.

Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zugestellt. Dem Couvert lag das Anmeldeformular bei für die Sektionsreise vom 25. Mai, die mit dem Zug nach Locarno führt, mit Besuch der Falconeria. Details werden an der Versammlung erläutert und die Anmeldetalons können abgegeben werden. Anmeldeschluss: 14. Mai. Mit dem beigelegten Einzahlungsschein kann der Kalender sowie der Lokalmitgliedsbeitrag für 2017 beglichen werden. Im 2. Teil referiert PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan über Neuigkeiten des SEV-PV. Der Vorstand heisst alle Mitglieder im neuen Versammlungslokal herzlich willkommen.

Die Animationsgruppe lädt ein zu einer Demonstration über die Gefahren des elektrischen Stroms im «Centre Professionnel» Seculab/KGV (Platz «Derrière les Remparts» Nr. 1 – gegenüber Restaurant Marcello). Treffpunkt um 9.45 Uhr beim Eingang der Berufsschule, Gebäude A im UG Nr. 255. Vorführungsbeginn um 10 Uhr, Dauer zirka 1½ Stunden, anschliessend Apéro (offert von der KGV) und Mittagessen (CHF 21, zirka 12 Uhr) im «Marcello». Anmeldungen bis 13. Mai an Jean-Bernard Michel, 026 470 25 26 oder Joël Terrapon, 026 660 53 70, terrapon.joel@bluewin.ch.

Wir fahren mit der S-Bahn, Brugg ab 13.15 Uhr über Othmarsingen nach Mägenwil. Wanderung zirka 1½ bis 2 Stunden nach Maiengrün. Treffpunkt zwischen 15 und 15.30 Uhr im Ausflugsrestaurant zum gemütlichen Zusammensein. Anschliessend Wanderung nach Othmarsingen und Rückfahrt mit S-Bahn. Partner/innen sind herzlich eingeladen. Wanderleiter Sepp Raetz.

Besammlung in Schwyz Bahnhof bei Ankunft des Zuges 2417. Zürich ab 10.09 Uhr; Zug ab 10.31; Arth-Goldau ab 10.52 Uhr; Schwyz an 11.00 Uhr oder Luzern ab 10.18 Uhr, Schwyz an 11.00 Uhr, ab (Bus) 11.07 Uhr, Muotathal an 11.32 Uhr. Menü: Apéro, Bouillon mit Flädli, Rindsbraten, Kartoffelstock, Gemüse, Muotathaler Rahmkirschtorte, Kaffee; Preis CHF 52. Anmeldung bis 12. Mai an Anton Metzler, Bleicherstrasse 38, 8953 Dietikon, 044 741 70 42, 079 787 53 79, anton.metzler@bluewin.ch oder Peter Scherrer, Lerchenberg 6, 8046 Zürich, 044 302 48 29 oder 079 479 15 48.

**25. Mai** ■ **PV Glarus-Rapperswil**  
14.30 Uhr, Schmerikon, Hotel Seehof  
www.sev-pv.ch/gl-rw  
Frühlingsversammlung

**25. Mai** ■ **PV Uri**  
8.24 Uhr ab Erstfeld, Bahnhof  
Sektionsreise

Zu unserer Frühlingsversammlung treffen wir uns wieder in Schmerikon. Neben den üblichen Traktanden berichten wir von der Delegiertenversammlung des PV, es gibt ein Referat zur Abstimmung AHVplus und zum Abschluss geniessen wir einen Zvieri.

Die Sektionsreise führt mit dem Zug – wohl zum letzten Mal gemäss altem Fahrplan – über den Gotthard nach Locarno. Mittagessen im Hotel dell'Angelo. Anschliessend Besuch der Falconeria. Das detaillierte Programm wurde allen Mitgliedern zugestellt und wird an der Frühlingsversammlung detailliert erläutert. Der Betrag von CHF 45 p.P. (für Mittagessen und Eintritt) wird auf der Hinfahrt eingezogen. Bitte Fahrausweis am Vortag lösen. Das OK freut sich auf viele Teilnehmende. Anmeldung an der Frühlingsversammlung oder bis 14. Mai unter 041 883 11 15.

## Sport und Kultur

**12. Mai** ■ **ESC Winterthur**  
www.escw.ch  
Wanderung Grafenort–7-Brücken-Schluchtenweg–Engelberg

Wanderzeit: 3 Stunden, +500m, Rucksackverpflegung, Grillstelle. Winterthur ab 8.22 Uhr, Zürich ab 9.04 Uhr (dritt Vorderster Wagen), Luzern ab 10.10 Uhr. Billette: Wohnort via Zürich–Luzern nach Grafenort; Rückreise ab Engelberg, gleicher Weg. Anmeldung bis 10. Mai an Joachim Eberle, 052 233 20 24, jh.eberle@bluewin.ch.

**17. Mai** ■ **EWf Herisau**  
9.05 Uhr, Neuchâtel, Bahnhof Spettacolo  
www.ewf-herisau.ch  
Wanderung La Tourne – Les Ponts-de-Martel

St. Gallen ab 6.12 Uhr. Neuchâtel ab 9.37 Uhr, Col La Tourne an 10.02 Uhr. In 3½ Stunden (+/–350m) via Tablettes–Solmont–Brot-Dessus nach Les Ponts-de-Martel. Rückfahrt um 15.42 Uhr via Neuchâtel–Zürich (St. Gallen an 19.18 Uhr). Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 15. Mai an Rolf Vogt, 027 346 11 94 oder per E-Mail.

**18. Mai** ■ **ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus**  
Maiwanderung zum Chutzeturm

Basel ab 7.59 Uhr, Bern an 8.56 Uhr (Kaffeepause), weiter 9.33 Uhr mit Bus, Frienisberg–Sauerhorn an 9.57 Uhr. Wir laufen zum Turm, wo wir bei gutem Wetter eine tolle Aussicht über das Seeland geniessen. Danach geht es über Wahlendorf nach Meikirch. Oberhalb des Dorfes Verpflegung aus dem Rucksack. Nach dem Essen via Weissenstein nach Kirchlindach, an unser Ziel. Ab dort halbstündliche Busverbindungen zum HB Bern. Wanderzeit zirka 3½ Stunden, wenig Steigung. Anmeldung bis 16. Mai bei Heinz Spengler, 061 311 74 32, 079 792 01 23.

**20. Mai** ■ **SVSE Golf**  
11.30 Uhr, Sus-ten, Golfclub Leuk  
Frühlingsturnier

18-Loch-Golfturnier im Golfclub Leuk. Weitere Infos: golf@svse.ch.

**25. Mai** ■ **EWf Herisau**  
9.46 Uhr, Turbenthal, Bahnhof  
www.ewf-herisau.ch  
Wanderung Tösstaler Seitentobel

Ab Turbenthal über Neugrüt–Hützikertobel–Unter Schlatt–Tüfers Chillen nach Kollbrunn in 4½ Stunden (+/–500m). Rucksackverpflegung. Anmeldung bitte bis 23. Mai an Oskar Frigg, 078 768 63 75, 071 371 27 68 oder per E-Mail.

**28. und 29. Mai** ■ **EWf Herisau**  
9.10 Uhr, Schwägälp, PTT-Haltestelle Luftseilbahn  
www.ewf-herisau.ch  
Kinder- und Familienklettern Region Tierwis

Mit Sântis-Luftseilbahn bis Stütze 2, kurzer Abstieg zur Hütte und ins Klettergebiet. Diverse Routen von 3a–7c (Anfänger und Fortgeschrittene). Rucksackverpflegung, HP und Übernachtung Berggasthaus Tierwis. Ausrüstung gemäss Detailausschreibung oder auf Bestellung beim Tourenleiter. Anmeldung wegen Schlafplatzreservierung möglichst frühzeitig (Meldeschluss 22. Mai) an Werner Huber, 079 252 26 28 oder per E-Mail.

**13. bis 25. Juni** ■ **SVSE Kegeln**  
Biel, Restaurant Gottstatterhaus  
39. Seeländer SESKV-Meisterschaft

Bahnen 1 und 2. Ruhetag: Mittwoch (Kegelbahn offen). Restaurant Gottstatterhaus, 078 907 35 59.

**25. Juni** ■ **SVSE Badminton**  
9.45 Uhr, Interlaken, Sporthalle BZI  
www.svse.ch  
16. SVSE-Schweizermeisterschaft Badminton

Teilnahmeberechtigt sind alle Badmintonspieler/innen des öffentlichen Verkehrs. Die Erstplatzierten können sich für die Eisenbahner Nationalmannschaft qualifizieren. Auch Hobby- und Plauschspieler/innen sind herzlich willkommen.

Link zum Recht

# Plötzlich zum Dieb gestempelt

Kleine Entschädigung für grosses Unrecht

**Das Schweizer Arbeitsrecht bietet wenig Schutz vor Kündigungen, auch bei unbewiesenen Vorwürfen. Umso wichtiger ist in solchen Fällen der Rückhalt der Gewerkschaft.**

Das Verfahren vor Arbeitsgericht war aussichtslos: Statt der geforderten drei Monatslöhne gab es für Viktor (Name geändert) nur eine symbolische Entschädigung von 800 Franken. Und doch fühlte er sich nach der Verhandlung «befreit», denn der Vorwurf, ein Dieb zu sein, wurde durch diese bescheidene Lösung von ihm genommen. Und so kommt auch der vom SEV beauftragte Anwalt zum Schluss: «Wieder einmal wurde klar,

dass ein Gerichtsverfahren für den Arbeitnehmer auch bei geringen Erfolgsaussichten und einem rein monetär betrachtet schlechten Abschluss aus «psycho-hygienischen» Gründen sehr gewinnbringend sein kann.»

**Was war passiert?**

Mitten in seiner Schicht war Viktor an einem Arbeitstag von seinem Vorgesetzten und zwei weiteren übergeordneten Personen des Unternehmens abgeholt worden. In einem Büro teilten sie ihm mit, es fehle Ware im Lager, und aufgrund von Kontrollen und Videoaufzeichnungen sei für sie klar, dass er, Viktor, dafür verantwortlich sei. Auf seine Nachfrage warfen sie ihm klar Diebstahl vor. Deshalb sei er per sofort freigestellt, er

müsse seine Schlüssel abgeben; es werde ihm ordentlich (also nicht fristlos) gekündigt. Viktor verweigerte die Unterschrift unter das Dokument und wandte sich umgehend an den SEV, der vom Arbeitgeber eine schriftliche Begründung forderte.

Darin wiederholte der Arbeitgeber den Vorwurf des Diebstahls, hielt aber gleichzeitig fest, dass die vorliegenden Indizien nicht ausreichten, um eine Strafanzeige zu begründen. Andernfalls hätte das Unternehmen fristlos gekündigt. Das Vertrauen in Viktor sei aber derart geschädigt, dass die Kündigung unumgänglich sei.

Dies war für den SEV der Moment, um einen Anwalt einzuschalten. Dieser stellte

sofort zwei Punkte fest: Da es sich um eine ordentliche Kündigung handelt, gibt es praktisch keine Mittel dagegen. Das Vorgehen mit der sofortigen Freistellung und dem Diebstahlsvorwurf verletzt jedoch die Persönlichkeit von Viktor, weshalb die Kündigung durchaus als missbräuchlich betrachtet werden kann.

Es folgten zwei sich widersprechende Elemente: Vor dem Friedensrichter zeigte sich der Arbeitgeber hart und unnachgiebig, andererseits erhielt Viktor kurz danach ein gutes Arbeitszeugnis, das es ihm ermöglichte, eine neue Stelle zu finden. Dennoch blieb der Schatten des Diebstahlsvorwurfes. Daher brachte der Anwalt den Fall vor das Arbeitsgericht. In seiner zwölfseitigen Klage erläuterte er, dass in der Schweiz tatsächlich

Kündigungen auf Verdacht hin zulässig sind, doch: «Der Verdacht muss gerechtfertigt sein und sich durch hinreichende Beweise erhärten lassen.» Genau dies sei dem Arbeitgeber nicht gelungen, weshalb die Persönlichkeit von Viktor verletzt sei. Gegen aussen sei nämlich durch die sofortige Freistellung der Eindruck entstanden, es müsse ein schweres Verschulden vorliegen.

Das Arbeitsgericht erachtete den Vorwurf des Diebstahls als ungerechtfertigt, befand aber dennoch nicht, dass dadurch die Persönlichkeit stark verletzt worden sei. Die Richterin empfahl deshalb einen Vergleich, mit dem Viktors Würde geschützt wird, auch ohne viel Geld. Auf diesen Vorschlag ging das Unternehmen ein.

Rechtsschutzteam SEV

Die «Faszination Lokführer SBB» in den Jahren 1955 bis 1999

## «Loki Spezial» zum Faktor Mensch

Franz Eberhard war nicht nur mit Leib und Seele von 1963 bis 1999 Lokführer bei der SBB, er hat auch 15 Broschüren der Reihe «Loki Spezial» über die SBB-Triebfahrzeuge geschrieben. Nun liegt sein jüngstes Werk vor: über den Lokführerberuf.

Die sehr gelungene und reich bebilderte Publikation richtet sich an ein breites Publikum um die Eisenbahn: aktive oder pensionierte Lokführer, Historiker, Ingenieure oder einfach Freunde der Eisenbahn. Sie vermittelt uns ein sehr breites Zeugnis aus erster Hand über den Beruf des Lokführers von 1955 bis 1999. Früher war er der Traumberuf vieler Jugendlicher, wenige erreichten nach vier Jahren Ausbildung, verbunden mit Praktika in den Werkstätten, auf den Triebfahrzeugen und nach Prüfungen das gewünschte Ziel, denn die Hürden waren recht hoch.

**Lokführer mit Leib und Seele**

Der pensionierte Kollege Franz Eberhard (geboren 1942) beginnt seine Schilderungen mit dem Jahr 1955, als er begann, sich intensiv für die Eisenbahn zu interessieren. 1963 trat er in den Dienst der SBB ein und übte seinen geliebten Beruf bis 1999 aus, als eine grosse Reorganisation die unbegrenzt verwendbaren Lokführer leider verschwinden liess.



Der Autor begann seine Laufbahn noch als Heizer auf den Dampflok im Depot Bellinzona und hat die meisten Serien von Triebfahrzeugen, welche in den Jahren 1920 bis 1999 in Betrieb kamen, selber bedient. Über all diese Jahre schritt die Technik voran, ab 1960 immer schneller. Der technische Fortschritt war nicht aufzuhalten.

**Zur technischen Dokumentation nun der «Human factor»**

Im Vorwort schreibt Franz Eberhard: «Somit soll dieses Werk allen meinen Berufskollegen, die aus Überzeugung diesen Beruf ergriffen haben und bereits die Berufslehre darauf ausgerichtet hatten, gewidmet sein.» In seinem Nachwort lesen wir: «Auslöser für das vorliegende Loki Spezial war der Wunsch von vielen Berufskollegen und Eisenbahnfreunden, etwas mehr über die Arbeitsbedingungen und Berufsauf-

übung dieses einstigen Traumberufs zu erfahren.»

Wir wünschen diesem Werk eine breite Leserschaft und danken Franz Eberhard für die seit zwanzig Jahren geleistete riesige Arbeit als Sammler, Historiker und Autor. Er hat eine Dokumentation ersten Ranges über die Triebfahrzeuge der SBB zusammengestellt!

Roland Kallmann

Franz Eberhard: *Faszination Lokomotivführer SBB. Loki Spezial Band 39*. Bern: Stämpfli, 2015. ISBN 978-3-7272-1786-9, 132 Seiten, viele farbige oder schwarzweisse Abbildungen und Pläne. Broschiert. Preis 29,90 CHF (zuzüglich Verpackung und Porto). Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag Stämpfli, Tel. 031 300 62 58, [leserservice@loki.ch](mailto:leserservice@loki.ch).

Leserbrief

## Sorge über Verkauf

SEV verkauft Hotel Brenscino an Reka; [kontakt.sev](mailto:kontakt.sev) 7/16

Nach dem Verkauf des Parkhotels Brenscino beobachte ich mit Sorge, wie die historischen Güter des SEV sich auflösen wie Zucker im Tee. Zuerst Grubisbalm, dann Sonloup und jetzt Brenscino. In jüngster Zeit musste auch die Versicherungskasse SEV verkauft werden, notabene zum Nulltarif. Und nun wurde auch das Brenscino veräussert, nachdem dieses in den Beinahe-Bankrott

manövriert worden ist. Nach einer vergleichbaren Reihe von Misserfolgen sucht man anderswo vergeblich.

Ein Proteststurm der Mitgliedschaft über den Verkauf unserer «Perle» Brenscino ist eigenartigerweise ausgeblieben. Dies sollte die höchsten Gremien des SEV aber nicht daran hindern, die Verantwortlichen in die Pflicht zu nehmen und im [kontakt.sev](mailto:kontakt.sev) zu berichten.

Josef Bühler,

Mitglied Zentrallausschuss PV

## Transportpolizei

## AZG-Verstösse rasch korrigiert

**Nachdem der SEV von Einsatzplänen der Transportpolizei Kenntnis erhalten hatte, die das Arbeitszeitgesetz verletzen, intervenierte er bei der Leitung. Diese räumte ein, dass Fehler passiert seien, und ergriff Massnahmen, damit solche Fehler bei der Einsatzplanung nicht mehr vorkommen sollten.**

In der Romandie, so scheint es, kennen die Einteiler nicht alle Feinheiten des Arbeitszeitgesetzes und der zugehörigen Verordnung, der SBB-Reglemente und des GAV SBB. Der SEV wurde nämlich von einigen Mitgliedern auf Regelverstösse bei den Dienstplänen aufmerksam gemacht, worauf dieser sofort reagiert und bei der Leitung der TPO die entsprechenden Korrekturen verlangt hat. Es handelte sich dabei insbesondere um Verstösse gegen die Ruheschichtregelung, der Ruhezeit zwischen zwei Dienstschichten und bei der Zuteilung von einzelnen Freitagen,

die nur mit Zustimmung des betroffenen Mitarbeiters bzw. der betroffenen Mitarbeiterin möglich sind.

#### Fehler eingeräumt – und sofort korrigiert

Michel Willy, Chef der Transportpolizei in der Westschweiz, hat daraufhin die Einteilungen kontrollieren lassen und anschliessend eingeräumt, dass Fehler vorgekommen sind. Sofort wurden Korrekturen vorgenommen. Die Leitung hat auch Massnahmen ergriffen, damit diese Art von Regelverstösse in Zukunft nicht mehr vorkommen können. Zuhanden der Einteiler wurde eine Checkliste erarbeitet, und sie sollen auch eine entsprechende Ausbildung durchlaufen.

Der zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni zeigt sich denn auch sehr befriedigt über die Art, wie sich die Dinge entwickelt haben – ganz besonders, weil die betroffenen Mitarbeitenden sehr schnell von den neuen, rechtlich nicht zu beanstandenden Einsatzplänen profitieren konnten. Jean-Pierre Etique, Gewerkschaftssekretär und Spezialist



Die Transportpolizei gibt in letzter Zeit in der Romandie zu reden: Nach der Schliessung zweier Posten und der fragwürdigen Weisung vom letzten September, zwischen Dienst- und Einsatzort die Uniform zu tragen, sind auch noch nicht gesetzeskonforme Dienstpläne bekannt geworden.

für das Arbeitszeitgesetz, zeigt sich ebenfalls befriedigt von der Art, wie die Leitung der Transportpolizei sich des Dossiers angenommen und die Unregelmässigkeiten beseitigt hat.

#### Verschiebung in Uniform

Bestehen bleibt die Problematik der Uniformtraggpflicht bei Einzelverschiebungen: Gemäss einer Weisung von letztem September müssen TPO-Mitarbeitende bei Einzelverschiebungen den Weg vom Dienst- zum Einsatzort in Uniform zurücklegen. Der SEV ist überzeugt, dass es gefährlicher ist, wenn sich

TPO-Mitarbeitende allein in Uniform statt in Zivil verschieben, und hat sich deshalb gegen diese Weisung ausgesprochen. Nach Auffassung der Gewerkschaft verstösst die SBB mit der Weisung gegen Artikel 82, Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes, wo festgehalten ist: «Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Verhütung von Berufsunfällen und Berufskrankheiten alle Massnahmen zu treffen, die nach der Erfahrung notwendig, nach dem Stand der Technik anwendbar und den gegebenen Verhältnissen angemessen sind.»

#### Verschiebung in Zivil verlangen

Der SEV macht die Mitarbeitenden auf die Tatsache aufmerksam, dass die strittige Weisung dem Offizier das Recht einräumt, «in weiteren Ausnahmefällen» über die Uniformtraggpflicht zu entscheiden. Wer es also vorzieht, in Zivil an den Einsatzort zu fahren, sollte vom zuständigen Offizier die Ermächtigung dazu verlangen. Falls diese verweigert wird, ist eine Meldung beim SEV ratsam, damit dieser nach Kenntnis der Umstände sofort reagieren kann.

Henriette Schaffter/pan.

## Photomystère: Wo ist das?



Das letzte Rätselbild zeigte das Einfahrtsignal der Station Sevelen der S-Bahn St. Gallen. Ein grösserer Bildausschnitt ist unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) zu finden.

Die Reka-Schecks im Wert von 40 Franken gewonnen hat

**Joël Wessner, Port, Mitglied SEV Azubi.**

Einmal mehr fragen wir: *Wo ist das?* Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **ein Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look.**

Den Namen des Gewinners oder der Gewinnerin und die Lösung publizieren wir in der nächsten Ausgabe von *kontakt.sev*.

Zum Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

#### So nehmen Sie teil:

##### Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

##### Mittwoch, 13. April an:

SEV, Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6

##### Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

##### Im Internet:

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.